

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

159 (11.6.1921) Erstes bis Drittes Blatt

Eine weitere wichtige Frage, die bei einem eventuellen Bündnisvertrag Englands mit Frankreich angeschnitten werden müßte, betrifft die Bestrebungen gewisser Kreise von Mohammedanern in Indien und Ägypten. Auch hier steht England vor einem Abgrund; jeder Eingeweihte weiß, daß in den beiden Ländern das Feuer unter der Asche glüht, daß es jeden Tag in verheerender Lohflamme auflodern kann. Die Propaganda Lenins in Persien und Indien, die trotz aller Verträge weiterbetrieben wurde, trägt bereits ihre unheilvollen Früchte. Panislamismus verbindet sich mit Bolschewismus, um die verhasste Fremdherrschaft abzuwickeln.

Frankreich gebietet in seinen nordafrikanischen und arabischen Besitzungen über viele Millionen von Anhängern des Islam. Durch eine kluge Politik ist es ihm bisher geglückt, die nationalen und religiösen Bestrebungen zu seinen Zwecken auszunutzen; jedenfalls kennt es keine muslimänische Frage im Sinne Englands. Im Bündnisfalle würde ohne Zweifel die Agitation, die heute Indien und Ägypten durchstößt, auch auf die Glaubensgenossen in den französischen Kolonien übertragen werden, da ja von diesem Augenblicke an die beiden Mächte in allen Weltteilen vereint marschieren müßten. Schon die Aussicht, daß es in diesem Falle Gefahr läuft, seine algerischen und marokkanischen Schützen zu verlieren, genügt Frankreich, um von dieser gefährlichen Fremdbestimmung wenigstens in den Kolonien weit abzurufen.

Überblicken wir zusammenfassend die Gesamtlage, so können wir sagen, daß durch die Verständigung mit Deutschland Frankreich ungeheuer viel gewonnen hat. Es erlangte vor allem seine Bewegungsfreiheit wieder, die England ihm ganz anheerzordenlich einengte hatte. Wenn man eine gewisse Morgen- und Abendpresse liest, so hat es durchaus den Anschein, als ob man hier dem oft aufgestellten Ziel eines kontinentalen Blocks mit allen Nudern entgegenzusehen wolle: es mag hohe Taktik sein, auf jeden Fall ist sie geschickt gewählt, daß England davon Angst bekommt und ihr gegenüber das tun will, was es 1919 verweigerte: ein Schutz- und Trutzbündnis mit Frankreich abzuschließen. . . . Vielleicht macht man hier den falschen Versuch, um seinen Wert künstlich zu steigern: es genügt zur Charakterisierung der Sachlage zu bemerken, daß dies ein Luxus ist, den sich Frankreich bisher nicht ungekräft hätte erlauben dürfen.

Höfer und Hennider.

Die Lage in Oberschlesien ist durch das Ultimatum der Interalliierten Kommission an General Höfer zweifellos sehr verschärft worden. Aber in maßgebenden Kreisen in Berlin nimmt man an, daß der Höhepunkt der Krise überschritten ist. Die Interalliierte Kommission hat sich mit ihrer rückwärtslos kurzfristigen Drohung derart ins Unrecht gesetzt, daß sie sicherlich mindestens von London aus den Wind bekommen wird, einen Pistol zurückzuziehen. General Höfer hat in seiner Antwort mit Recht darauf hingewiesen, daß die Drohung der Kommission gegen den Vertrag verstößt, nämlich gegen den Vertrag von Versailles. Es wäre auf jeden Fall verträglich, die alliierten Truppen aus den Städten des Industriegebietes zurückzuführen und die Deutschen ihrem Schicksal zu überlassen. Die Entente hat bis zur endgültigen Entscheidung über Oberschlesien die Pflicht, das Gebiet mit Waffengewalt zu schützen. Eben weil die offene Drohung mit einer Vertragsverletzung vorliegt, hat die deutsche Regierung sofort mit diplomatischen Schritten eingegriffen. Der Reichstagsrat leitete Verhandlungen mit den Berliner Ententevertretern ein und Botschafter Dr. Eichamer in London erhielt den Auftrag, eine Note zu überreichen, die gleichzeitig in Deutschland der Öffentlichkeit übergeben wurde.

In der Note wurde zwar auf die schlagfertige Antwort des Generals Höfer Bezug genommen, die Regierung schloß sich also gewissermaßen den Ausführungen des Generals an, aber leider hat die Diplomatie den Punkt, auf den es vor allem ankommt: Die Vertragswidrigkeit auf Pflichtlosigkeit des Ultimatums nicht genügend herausgearbeitet. Warum fordert die deutsche Regierung nicht endlich die Abberufung Le Ronds mit dem energischen Hinweis, daß hier der Hohe zum Gärtner gemacht ist? Warum stellt sie nicht die Tatsache der pflichtwidrigen Drohung dem Umstand gegenüber, daß der wirkliche Rebell und politische Verbrecher Korfantski noch nicht ein einziges Mal mit einem Ultimatum beauftragt wurde? Gegen Korfantski hat die Interalliierte Kommission nie auch nur einen Erlass verfügt, der ihm etwas androht, und der deutschen Bevölkerung wird die Preisgabe der Städte durch die Alliierten in Aussicht gestellt, wenn der Selbstschutz nicht seine Ratgeberstellung aufgibt. In welcher Zwischstufe steht das englische Kommando infolge des französischen Oberbefehls (Le Rond) befindet, geht deutlich aus den Erklärungen hervor, die der englische General Hennider in einer Unterredung mit General Höfer abgab; Hennider soll sich sehr verbindlich benommen haben. Aber, so sagte er mit einem Achselzucken, ich bin ausführendes Organ der Interalliierten Kommission. Mit anderen Worten: Le Rond ist der Vorgesetzte. Le Rond hat dem Engländer den Befehl erteilt, den deutschen Selbstschutz möglichst irgendwie ins Unrecht zu setzen. Hennider hat sich des petulischen Beschlusses dadurch entledigt, daß er beiden kämpfenden Parteien, dem Selbstschutz und den Polen, weiter vorzurufen. Und sofort kam auch der französische Vorschlag heraus. Sollten die polnischen Infanterien, so erklärte Hennider, trotz meines Verbotes noch Angriffe unternehmen, so werden an dieser Stelle der Front englische Truppen eingesetzt werden. Also wieder eine Ungerechtigkeit und eine Vertragsverletzung! General Hennider hat doch als Kommandeur englischer Truppen die Pflicht, in jedem Falle vorzurufen und das von den Rebellen überfallene Gebiet zu säubern. Will er die bisherigen Erfolge der Polen anerkennen und ihnen nur dann Halt gebieten, wenn sie noch weiter vorrücken? Sie sind übrigens seit der Drohung Henniders abermals vorgeückt. Sie setzen ihre Kampfhandlungen und Verstärkungen in unvermindelter Stärke fort. Wo bleibt der Vornarrsch der Engländer? Die Doppelkommission hat unterdessen unter dem Vorhinein und Einfluß Le Ronds in geheimer Sitzung die Operationspläne beraten, die gegen die polnischen Infanterien zur Anwendung kommen sollen, und es ist ungemein bezeichnend für die Uebermacht der französischen Politik, daß die in Anwendung kommende Methode darin besteht, in gleicher Weise französische, englische und italienische Truppen zu verwenden. Der englische Vornarrsch wird also durch taktische Schwierigkeiten und Eiferfüchteleien gelähmt. Als Grund der Methode wird angegeben, die Entente müsse in dem militärischen Vorgehen aufrecht erhalten werden. Dies mutet wie ein Verzweiflungsschritt der Franzosen an. Am Montag ist im französischen Außenministerium eine neue englische Note eingelaufen, in der die Vorwürfe gegen die Haltung der französischen Truppen bei Ausbruch des polnischen Aufstandes aufrecht erhalten werden. Im übrigen wolle man in London den Bericht des nach Döppel entsandten Sir Gerald Stuart abwarten. Ehe also dieser Bericht eintrifft, wollen die Franzosen militärische Maßnahmen zu ihren und der Polen Gunsten schaffen. Der deutsche Selbstschutz soll gebrochen, die ober-schlesischen Städte den Polen ausgeliefert und der Engländer fiktiv gestellt werden. Ein teuflischer Plan voll Nach- und Ränktsucht. Aber es ist noch nicht aller Tage Abend. Das französische Spiel wird in London und in Rom bereits durchschaut. Der Umschwung kann schon sehr bald kommen.

Die interalliierte Zone.

(Eigener Drahtbericht.)

Mailand, 10. Juni. Nach dem Korrespondenten des „Corriere della Sera“ wurde die Linie der interalliierten Besetzung, hinter die sich die polnischen Rebellen zurückziehen sollten, bestimmt. Sie verläuft östlich der Oder in der durchschnittlichen Entfernung von 20 Kilometer neben dem Fluß, von Rosenburg und Groß-Strehlitz führt sie nach Ujest, das jetzt von britischen Truppen besetzt ist, und erreicht Kieferhütten unmittelbar südwestlich von Gniezn. Die Linie endet an der Grenze der Distrikte Pleß und Rybnik, die den Aufständischen ausgeliefert bleiben.

Der Korrespondent hebt hervor, daß die Abgrenzung unvollkommen bleiben muß, wenn die Rebellen nicht gleichzeitig entmachtet werden und solange sie unbehindert von Polen Unterstützung erhalten. Ein Drittel der Aufständischen sei aus Polen zugezogen und erhalte jetzt noch immer täglich Lebensmittel und Munition ausgedehnt.

Die ober-schlesische „Tragikomödie“.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 10. Juni. Die „Times“ melden aus Döppel, es scheine die erste Gefahr zu bestehen, daß man die ober-schlesische Tragikomödie, die bereits 5 Wochen lang dauere, weitergehen lasse. General Le Rond könne sowohl von englischer wie auch italienischer Militär unterstützt werden. Trotz der britischen Verstärkungen seien die alliierten Truppen noch zu schwach, um die Ordnung wieder herzustellen. Der „Times“-Berichterstatter erklärte, die Lage sei so, daß die Franzosen die Polen nicht als Infanterien ansehen und nicht die Demütigung hinnehmen wollten, der die französische Truppen gemeinsam mit ihren Alliierten ausgeführt seien.

Die Zahl der Flüchtlinge.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. Juni. Die Zahl der ober-schlesischen Flüchtlinge, die ihre Wohn- und Arbeitsstätten verloren haben, beträgt in den Kreisen Kofel 2228, Kreuzburg 466, Leobschütz 276, Oberglogau 665, Döppel 2200 und Ratibor 575. Welt höher ist die Zahl der Flüchtlinge, die die Arbeitsstätten allein verloren haben. Sie beträgt in den Kreisen Kofel 2510, Kreuzburg 1628, Leobschütz 1050, Oberglogau 4686, Döppel 2900, Ratibor 4078.

Die Räumung Wlino.

(Eigener Drahtbericht.)

Lwow, 10. Juni. (Mit. Tel.-Ag.) Da der Völkervertrag darauf beharrt, daß Seligowski Wlino räumt, bleiben die Polen ganze Truppenteile in Bivul ein, um ihre Pläne durchführen zu können.

Ein französisches Zeugnis für Deutsch-Oberschlesien.

Vor einiger Zeit gaben wir einen Naren, unparteiischen und von großer Urteilskraft zeugenden Bericht wieder, den Filippo Sacchi über die Verhältnisse und die Bedeutung Oberschlesiens aus eigener Anschauung in dem Mailänder „Corriere della Sera“ veröffentlicht hatte. Die Schlussfolgerungen dieses Artikels stützten den deutschen Standpunkt in der „ober-schlesischen Frage“ so offen und eindeutig, daß man sich nur wundern konnte, wenn gleich darauf der italienische Außenminister Graf Sforza an Vermittlungsvorschlägen arbeitet, die entgegen den Ausführungen jenes italienischen Sachverständigen den größten Teil des ober-schlesischen Industriegebietes entweder den Polen zusprachen, oder doch der deutschen Verwaltung als autonome, einer Interalliierten Kommission

unterstellte Zone entziehen. Dieser Widerspruch zeigt aber nur die überall in Europa hervor-tretende, für den Wiederaufbau der Weltwirtschaft so ungemein hinderliche Gegenfälligkeit der offiziellen hohen Politik in den verschiedenen Staaten zu einer klugen, nüchternen Beurteilung der heutigen Probleme durch unparteiische geschäftskundige Beobachter.

Sogar in Frankreich, wo die polnische Voreingenommenheit und nationalistische Verblendung bei weitem den größten Umfang angenommen hat, wagen sich Stimmen hervor, die im Namen des gesunden Menschenerkenntnis, der politischen Vernunft und der wirklichen französischen Interessen gegen die bisherige Behandlung gerade auch der ober-schlesischen Frage durch die Regierung und die nationalistische, öffentliche Meinung Einspruch erheben. Die exklusive, abgeschlossene „Revue internationale“ d. B. widmet in ihrer Nummer vom 4. Mai der ober-schlesischen Frage einen langen Artikel, in dem zwar grundsätzlich von den Deutschen immer noch als „ennemis“ gesprochen wird — also von übermäßig großer Verächtlichkeit oder passifischen Reigungen wohl nicht die Rede sein kann — aber mit seinen ruhigen, sachlichen Argumentationen und Folgerungen eine ausgezeichnete Rechtfertigung der deutschen Ansprüche auf Oberschlesien darstellt. Auch der französische Publistik legt der Warschauer Desavouierung gar keine ernste Bedeutung bei. Die polnische Regierung habe vielmehr offenbar durch den Anstand in Oberschlesien in ähnlicher Weise wie in Litauen vollendete Tatsachen zu ihren Gunsten schaffen lassen wollen, die aber von den Alliierten niemals akzeptiert werden können. Aber auch die bisher hervorgetretenen Auffassungen und Lösungsvorschläge durch die alliierten Regierungen, die alle sich mehr oder minder auf das Ergebnis der Abstimmung und deren Auslegung durch Polen oder Deutschland stützen, finden durch die nicht die Anerkennung des Verfassers. Er betont vielmehr nachdrücklich, daß die Entscheidung vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus getroffen werden müsse, und nun prüft er vor allem die Ansichten, die für Oberschlesien selbst wie für die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung Europas und besonders für die französischen Gläubiger Deutschlands eine ganze oder partielle Zuteilung Oberschlesiens an Polen bedeuten würde. Zuerst, so schreibt er, würden die deutschen Elemente, die noch in dem betreffenden Gebiet wohnen, in großer Zahl auswandern. Die Gefahr, daß der polnische Fehler immer von neuem aufkommen wird, würde zweifellos die meisten Deutschen dazu zwingen, ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Schon heute beunruhigen die Polen ja, daß die Deutschen nur „Emigranten“ seien, die nichts als polnische Vorden zu suchen hätten. Die Dinge nehmen also dieselbe Wendung wie in Polen und in Westpreußen. Die deutschen Elemente werden aber um so eher an die Auswanderung denken, als die Industriebezirke im Rheinland und in Westpreußen unter Arbeitermangel leiden. Waren doch dort aus diesem Grunde früher große Anwerbungen polnischer Arbeiter nicht nur aus dem Polenreich, sondern auch aus Kongresspolen nötig. Nun ist es gewiß, daß der Abfluß der Deutschen aus Oberschlesien, durch den jene polnischen Arbeiter in Westpreußen ersetzt werden könnte, Oberschlesien selbst einen rein polnischen Charakter geben würde. Aber würde diese Wandlung vom Standpunkte der Industrie, würde sie auch im wirklichen Interesse Polens glückselig sein? Jederman weiß, daß die deutschen Arbeiter an Intelligenz und Zivilisation den polnischen Arbeitern weit überlegen sind. Die deutschen Arbeiter werden für Arbeiten verwendet, bei denen Intelligenz, Geschicklichkeit und gewisse technische Kenntnisse notwendig sind, während die Polen in Wirklichkeit nur als Handlanger in Frage kommen. Unter diesen Umständen werden man sich doch fragen, was das Schicksal der ober-schlesischen Industrie bei einer solchen radikalen Personalveränderung sein würde, und Polen

Theater und Musik.

Badisches Landestheater.

Mitteilung der Intendant: Die diesjährige Operettenpielzeit des Landestheaters im Konzerthaus beginnt am Sonntag, den 8. Juli. Zur Eröffnungsvorstellung wurde „Der letzte Walzer“ von Oskar Straus gewählt. Diese Operette ist für hier neuheit.

Aufführung des Chors der Christuskirche. Daß der Komponist Andreas Nornberg nicht ganz vergessen ist, verdankt er nur dem Umstand, daß er Schillers unterirdisches „Lied von der Glode“ in Musik gesetzt hat. Aus Anlaß des hundertsten Todesjahres Nornbergs hat der Chor der Christuskirche die Komposition der Glode am vorigen Mittwoch im Saale des Gemeindehauses (Mittlerstraße) zu wiederholtem Male aufgeführt. Wer das Werk zum ersten Male aufgeführt, dem fällt auf, in wie hohem Grade Nornbergs Tonsprache unter dem Einfluß seiner beiden großen Zeitgenossen Gluck und Mozart steht. Im allgemeinen gleitet sie in gleichmäßig melodischem Fluße dahin, nur in den dramatisch bewegteren Stellen einen Aufschwung nehmend. In der in Solo-, Ensemble- und Chor-Partien gekleideten Komposition fällt der Hauptanteil dem „Meister“ zu. Kammerfänger van Gorkoms hervorragende Gesangsleistung gab seinem Meister überzeugende Kraft. Die anderen Solopartien wurden von den Damen Jenny Deoener (Soprano), Luise Roenenkaamp (Alt) und Herrin Spath (Tenor) mit gutem Gehörigen dargeboten. Der trefflich gesungte Chor sang rein und sicher. Das aus geladenen Damen und Herren zusammengesetzte Orchester hielt sich wacker. Einzelne harmonische Erhebungen sind zum Teil auf die Stimmung der Instrumente beleuchttragende gewitterschwüle Temperatur zurückzuführen. Ueber dem ganzen waltete als zuverlässiger Führer Hans Vogel, dessen und seiner Getreuen Eingabe an das Werk durch herzlichen Beifall und Ueberreichung eines Lorbeerkränzes gelobt wurde. Der Saal war überfüllt, so daß der schöne Zweck der Veranstaltung, einen Teil der Einnahme für die Gloden der Christuskirche zu verwenden, erfüllt sein dürfte.

Mannheimer Musikbrief. Ungewöhnliche Augenblicke bot das 130. Konzert unseres einheimischen Orgelmeyers Arno Landmann, dessen Bemühungen es endlich gelang, eine seiner Lieblingsideen zu verwirklichen: die G-Moll-Symphonie für Orchester und Orgel von Erich Wolf Deoener in der Originalbesetzung zur Aufführung zu bringen. Deoeners Werk mußte schon deshalb interessieren, weil es zum ersten Male den Versuch macht, die moderne Orgel mit dem Orchester symphonisch zu verbinden. Die Gattung der Orgelorchesterverwerke, die bekanntlich in den Franzosen Saint-Saens und Guilmant ihre Hauptvertreter gefunden haben, ist bisher in Deutschland nur spärlich gepflegt worden, und es ist Deoeners Verdienst, uns in der G-Moll-Symphonie ein Werk geschenkt zu haben, das einen Bereich mit anderen keineswegs zu scheuen braucht. Deoeners Thema ist kraftvoll und eindringlich, und die thematische und kontrapunktliche Verarbeitung zeigt eine Meisterhand. Es ist das Neue und Wesentliche in Deoeners Symphonie, und darin unterscheidet sie sich auch von den französischen Werken dieser Gattung, die Orgel nicht ausschließlich als Soloinstrument, sondern als integrierender Bestandteil der Partitur eingegliedert und dadurch ganz neue Wirkungen erzielt zu haben. Die Wieberegabe des Werkes ließ seine Schönheiten in hellem Lichte strahlen. Durch die geschickte Mischung der Orchester- und Orgelstimme ergab sich eine fülle neuartiger Klangkombinationen. Auch die Harmonik des fülle komponierten Werkes ist durchaus modern. Organist und Orchester haben in trefflich angelegentlichem Spiel ihr Bestes, der Symphonie Leben und Seele eingeblasen.

Mit J. S. Bachs Brandenburgischem Konzert Nr. 2 in F-Dur wurde der Abend eröffnet. Es ist eines der reizvollsten der sechs im Stile des Concerto grosso gehaltenen Werke dieser Gattung. Die Wieberegabe war unter Franz von Schölkens Leitung sehr anerkennenswert. Das gleiche Lob darf auch den Solisten Arno Landmann das Cembalo an der Orgel zu erheben. Höchst virtuoses Können erwies die glänzende Wieberegabe der Phantasia und Fuge über B-A-C-H op. 46 von R. Meyer. Inne F. r. u. n. d. A. u. e. n. d. o. t. sang zwei von den „Vier ersten Gesängen“

Brahms' mit reichem Empfindungsdruck. Der Erfolg des Konzerts kam den vorliebenden Ober-schleslern zugute. Friedrich

„Walpurgisnacht“.

Ein Vorspiel und drei Aufzüge. Dichtung und Musik von Max Steidel.

Zur bevorstehenden Uraufführung am Badisches Theater in Karlsruhe.

Wißt uns das Wort „Walpurgisnacht“ in die Zeiten des Hexenglaubens zurück, so gibt uns schon das Vorspiel einen Auschnitt aus dem beginnenden 16. Jahrhundert, der Zeit des Humanismus, des Lastens nach neuer Form und neuem Inhalt, der Sättigung mit materiellen Gütern und Lebenserschaffung, aber auch der Unzulänglichkeit, geistigen Disziplinlosigkeit und Noheit.

Der alte Magister am Hofe der Herzogin, wohlgerüstet mit den Kenntnissen der Alchimie, experimentiert vergeblich mit allen erdenklichen Kombinationen, um Gold zu machen. Sein Stein der Weisen ist ohne Wirkung. Da führt ihn sein Jüngling, der junge, kluge Spötter, auf einen neuen Weg: nur durch lebendige Kraft könne er Gold und Silber erhalten, und um dieses Leben zu gewinnen, solle er selbst es durch die Mittel seines Wissens erschaffen: er soll einen Homunkulus brauen. Aber auch hier muß Neuland beschritten werden; vergeblich war ja bisher das Bemühen, Menschen aus allerlei geheimen Substanzen in der Phiole zu brauen. Nein, die Natur soll wohl mit allen Mitteln benutzt werden, die sie bietet, aber gleichzeitig muß das Animatische durch den überlegenen Verstand geistig beherrscht werden. Und so muß das Dorfmadchen, dessen herabwender Gauber auf die Männer es in den Ruf der Hexe und vor das petulische Gericht gebracht hat, so muß der Würber, der am Galgen seine Lust büßen soll, der Noheit ihrer Zeit zum Opfer fallen, die zur Erreichung ihrer Ziele keine Mittel spart.

Und die Mischung aus menschlichem Urstoff und der „großen Tinktur“ gelangt, ein Mädchen, Ormea, entsteht in der Phiole und wächst heran,

das alle Fähigkeiten des Goldes in sich trägt. In wem sie sich hinwendet, dem bringt sie Reichtum, Macht und Erfüllung aller irdischen Wünsche. Aber treulos hüpfte sie leicht von einem zum anderen, und wen sie verließ, dessen Leben ist wertlos, er findet den Tod.

Ihre Nacht zeigt sie an der Herzogin, am Magister, an der ganzen Schaar der jungen Edlen. Nur Dankwart, der frühere Familius, allein bleibt in ihrem Haube unberührt. Er kennt sein Geschöpf, er ist ja der geistige Vater des sprühenden Wesens. Aber so wie Armut, einer der jungen Edlen, im vergeblichen Streben nach dem Mädchen den Tod findet, so wie Friedrich, ein anderer Edler, von Hermea im Tausche getäuscht, von der eifersüchtigen, mächtigen Herzogin ins Verlies geworfen wird, so bleibt das flatternde Gold auch nicht lange bei der Herrscherin, obwohl diese kein Mittel unversucht läßt, sie an sich zu fesseln. Auch von ihr wendet sich Reichtum und Macht, auch sie zieht den Tod gebührend Sehen nach ihr und scheidet vertrieben aus dem Leben, als er klar erkennt, daß Hermea ihm nie gehören kann.

Aber Hermea hat durch die Herzogin von ihrer Entfaltung erfahren; nur Dankwart, den die herrliche Frau instinktiv als ihren Nebenbuhler erkannt hat, wurde in der Erzählung nicht erwähnt. Und doch zieht es das Mädchen mit unerklärlicher Macht zu ihm. Ihr Geist sucht die Volksmenge sie anflagt, zum Verhängnis der Herzogin und so vieler Edler geworden, sie sein. Zwar sucht sie Dankwart zu bewegen, sie zu verlassen, da sie fürchtet, auch seinen Untergang heranzubefördern. Aber als sie fest, daß er ihre verhängnisvolle Macht nicht fürchtet, wird wie sie zu ihm, da sitzt sie an seine Brust, und ist das in der Entfaltung, was ihr zum Menschenmädchen fehlte. Seele, Liebe durchflutet die schmerzliche Schale, der Schöpfer hat sein Geschöpf vollendet. Für Dankwart opfert sie sich dem Völkergern; aber er folgt ihr in den Tod. Sie ist er selbst, und jubelnd stürzt er sich in die feindlichen Speere.

Dr. F. Nitz

Badischer Landtag.

Die Aenderung des Verwaltungsgebührengesetzes.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Das Sinken des Geldwerts hat schon im vorigen Jahre wiederholt zu einer Erhöhung der im Verwaltungsgebührengesetz vorgesehenen Sätze und Taxen Anlaß gegeben. Da dieses Sinken angehalten und sich der Aufwand der staatlichen Verwaltung neuerdings erhöht hat, kann der bisherige Stand dieser Sätze im allgemeinen nicht mehr als genügend angesehen werden...

Die Aenderung des Verwaltungsgebührengesetzes ist eine Taxe für die Besorgung der Personalsachen zur Führung der Besorgung der Personalsachen durch ledige Personen weiblichen Geschlechts. Auf die Taxen für Jagdpässe erheben sich die genannten Zuschläge nicht. Diese Taxen sind 1920 wesentlich erhöht worden...

Aus Baden.

Wörzheim, 10. Juni. Vier Letztere ein 8 Jahre alter Knabe auf die Deichsel eines Anhängewagens, fiel aber betas und wurde von dem Wagen überfahren. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es ins Kinderhospital aufgenommen werden mußte. Karlsruhe, 9. Juni. Die gestrige Bürgerauskunftung stimmte einer Kapitalaufnahme in Höhe von 400 000 M zur Erstellung zweier Doppelwohnhäuser an, ebenso dem Ersatzstatut, das die Gründung einer Schulkommission von 14 Mitgliedern vorstelt. Dem Antrag, das ein an der hiesigen Gewerbeschule hauptsächlich tätiger Gewerbelehrer zu gleicher Zeit als Wanderlehrer auch die Gewerbeschulen in Langenbrücken und Weimen vertritt, wird stattgegeben. Auch Personen, die nicht mehr zum Fortbildungskurs zwangsweise verpflichtet sind, dürfen fernherhin an dem Kurs teilnehmen. Die Mahngeldbüßen bei Schulverweisungen werden auf 1-3 M festgelegt. Ein besonderer Gehalt von den Inhabern der Dienststellen wird ausgemittelt. Oberhof (am Wiesloch), 10. Juni. Hier erkrankte sich ein schreckliches Unglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 23jährige Schneider Karl G. Lotowski von Medesheim verlor, als er die steile Höhe vor dem Ort herabfuhr, die Gewalt über das Rad, prallte in voller Fahrt gegen ein Haus, wodurch er gegen die Steinmauer geschleudert wurde und einen doppelten Schädelbruch davontrug. Er war sofort tot. Heidelberg, 10. Juni. In einem Hause der Jägerstraße wurde der Glasabfluß geöffnet und aus einem Schlafzimmer ein Diamantenring im Wert von mehreren tausend Mark gestohlen. Ein lediger Kaufmann von hier hat sich in eine Wirtschaft eingelassen und eine goldene Uhr mit einem Wert von 25 M. Bargeld entwendet. Der Täter ist ermittelt. Uhr und Geld wurden wieder beschlagnahmt. Heidelberg, 10. Juni. Der Südwestdeutsche Verband für Nationalkennzeichnung hat vor kurzem hier seine Tagung abgehalten. Bei einem Beisitzbesitz erzielte

S. Keller aus Mannheim-Sodenheim die Höchstleistung mit 246 Stößen in der Minute. Ueber die Frage der Einheitskennographie wurde folgende Entscheidung angenommen: Wir unterstützen die Bestrebungen nach einem Einheitsmaß, das Alter und die augenblickliche Verbreitung der Systeme darf bei der Wahl desselben aber keine Rolle spielen. Wir verlangen, daß die Unterrichtsministerien der einzelnen deutschen Länder durch Vergleichskurse an den höheren Schulen das brauchbarste System ausfindig zu machen suchen, da der Unterricht am besten und schnellsten die Mängel, besonders die Schwierigkeiten der einzelnen Kurzschrittmethoden an den Tag bringt. Das freie Spiel der Kräfte wird in der Einheitsfrage am sichersten zum Ziele führen.

Eintracht, 10. Juni. Eine Vertrauensmännerversammlung der Bezirksbauernschaften Espingens, Eintracht u. Redarbischofsheim im letzten folgenden Beschlusse: Für das Liter Milch wird bis auf weiteres ein Mindestpreis von 2 M für ein Liter als Stall festgesetzt. Es bleibt den einzelnen Gemeinden überlassen, einen höheren Preis festzusetzen. Jedoch darf der Preis von 2,30 M für ein Liter Milch nicht überschritten werden. In der von der Regierung beauftragten Getreideablieferungsmenge steht die Veranlassung eine verschleierte, aber verschärfte Fortführung der bisherigen Zwangswirtschaft und lehnt sie, als nicht mehr zeitgemäß, unpraktisch und undurchführbar im Interesse der Erzeuger und der Verbraucher ab.

Weinheim, 10. Juni. Die Tiefbohrungen nach Petroleum, die von der deutschen Petroleumaktiengesellschaft hier auf Gemarkung Gört in einem seit Monaten in Betrieb stehenden Bergwerk durchgeführt worden, haben bis jetzt nicht zu dem erwartenden Erfolge geführt. In einer Tiefe von 152 Meter kam man auf eine harte Gesteinslage. Dies erweckt den Verdacht, daß man es mit Sandstein zu tun hat. Sollte sich der Verdacht bestätigen, so würde jede Aussicht auf die Entdeckung einer Erdölquelle verschwinden.

Weinheim, 9. Juni. Die Deutsche Dendrologische Gesellschaft hat sich für den Monat August anlässlich ihrer Tagung in Heidelberg mit 280 Personen zu einem Besuche Weinheims angemeldet, um hier die vom Grafen Berchheim i. St. angepflanzten reichen Bestände auswärtiger Holzarten, wie Kakanonjeder, Mammutbäume, Douglasstannen usw. in Augenschein zu nehmen.

Mosbach, 10. Juni. Daß die Zeiten sich bessern, zeigt ein Beschluß des Gemeinderats in Mosbach. Dort ist die Milchablieferung durch die Vertragsgemeinden so stark, daß man die Milch in Mosbach nicht voll verwenden kann und mit einigen größeren Städten wegen zeitweiser Abnahme der überschüssigen Milchmenge zu verhandeln beabsichtigt. Die Waagemilch wird in Mosbach so wenig verlangt, daß man das Buttern einstellen mußte.

Baden-Baden, 10. Juni. Am 11. bis 17. Juni d. J. findet hier der 18. deutsche Kongress der Naturwissenschaftler statt. In den 18 Jahren seit Bestehen des Zentralverbandes ist die Zahl der ihm angeschlossenen Organisationsgruppen von 865 auf 1320 und die Zahl der Mitglieder auf 2 724 740 gestiegen.

Emmendingen, 10. Juni. Dem Landwirt Wilhelm Vogel in Kollmarstrasse wurde in der Nacht von Montag auf Dienstag ein Ochse gestohlen. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

Güldenbach, 10. Juni. Die Mafsen sind hier in letzter Zeit so stark aufgetrieben, daß mit dem Schluß gerechnet werden muß. Es fehlen in der Schule in letzter Zeit nahezu 70 Kinder.

Freiburg i. B., 9. Juni. Gestern abend gegen 7 Uhr wurde auf dem Schloßberg ein Raubversuch an einem älteren Herrn verübt. Der bis jetzt noch unbekannt Täter verlegte dem auf einer Ruhebank sitzenden Herrn nach kurzem Geprügel einen wuchtigen Schlag mit einem eidechsen Touristenstock auf den Kopf, so daß eine stark blutende Wunde entstand. Einen zweiten Schlag konnte der Ueberfallene abwehren. Auf dessen Hilfe rief er erst um etwa 20 Jahre alte Täter die Flucht. Gestern abend gegen 1/2 12 Uhr wurde in einem Hause der Gülmertstraße ein 50 Jahre alter Rechtsagent von seiner 23jährigen Tochter, der er wegen ihres Lebenswandels Vorhalt gemacht und die er mit einem Jagdmesser bedroht hatte, nach vorausgegangenem Kampf, in dessen Verlaufe es der Tochter gelungen war, ihrem Vater die Waffe zu entwenden, durch mehrere Stiche tödlich verletzt. Die Täterin wurde in Haft genommen. Gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

Tutlingen, 10. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhof war in letzter Woche ein Eisenbahnwagen mit 125 Zentner Schweizer Käse und Butter eingelaufen, die als Frikottwaren nach Baden weiter verschoben werden sollten. Da die Ausfuhr von Butter und Käse verboten ist, wurde die Ladung beschlagnahmt und wird hier verkauft.

Zell, 10. Juni. In Unterbarmerbach veranlaßte sich einige Kinder damit, an der Deichsel eines einem Bierwagen angehängten Eisbarrens zu tunen. Als das Fuhrwerk abfuhr, fiel das 5 Jahre alte Söhnchen des Zimmermanns Lorenz Umbucker herab und ein Rad ging über es hinweg. Schwer verletzt wurde das Kind in das hiesige Krankenhaus verbracht.

St. Blasien, 10. Juni. Das Bürgermeisteramt St. Blasien erhielt dieser Tage von einem Schreinermeister hier eine Rechnung folgenden Inhalts: Für Reparaturen des seit Jahren mangelhaften Bürgermeisterstuhles 25 M. Der jetzige neugewählte Bürgermeister machte unter diese Rechnung die Bemerkung: Daß der Bürgermeisterstuhl nicht mehr wackelt, wird bestritten: ges. Mutter, Bürgermeister.

Aus Nachbarländern.

Herrenalb, 10. Juni. Die Niederlassung der Rheinischen Kreditbank am Rathausvorplatz wurde dieser Tage nach gründlichem Umbau, wobei alle benachbarten Erfrägen der Neuzeit zu Rate standen, in Betrieb genommen.

Aus dem Stadtkreise.

Die Wetterlage.

Mitgeteilt von der Badischen Landeswetterwarte am 10. Juni 1921.

Die vergangene Woche brachte den Höhepunkt der schon längere Zeit andauernden Wärmeperiode und den durch heftige Gewitter und Hagelfälle eingeleiteten Uebergang zu kühler Witterung. Die Luftdruckverteilung, mit einem Hochdruckgebiet über Nordwesteuropa und tiefem Druck über Mitteleuropa, war der Ausbildung großer Hitze über dem Festland günstig und der gleichzeitige Anstieg kalter nördlicher Luftmassen in größeren Höhen der Atmosphäre schuf große Temperaturgegensätze gegen die erhöhten Bodenschichten, was für die Entstehung heftiger Gewitter sehr günstig war. Nachdem in der oberreichtigen Tiefzone bis zum 4. die Temperaturen auf fast 30 Grad gestiegen waren und selbst auf dem Feldberg 20 Grad erreicht hatten, bildeten sich im Bereiche eines Tiefdruckgebietes über Süddeutschland am 4. weitverbreitete Gewitter, die am 4. und 5. sich über den ganzen Lande entluden und teilweise von Hagelstößen begleitet waren. In einzelnen Teilen des Landes führte der Hagel der Landwirtschaft schweren Schaden zu. Am 4. hatten besonders die Bezirke Offenburg, Ettlingen, Gillingen, Rastatt, Hagelwetter, am 5. besonders Büden, Wilingen, Gerbach, Tauberhofsheim und andere vereinzelte Bezirke. Diesen Gewittern ist eine starke Abkühlung gefolgt. Wie die Beobachtungen der Drahtstation Friedrichshafen zeigen, erstreckt sich der Temperatursturz bis zu großen Höhen; in 2600 Meter ist das Thermometer seit dem 8. von 10 Grad Wärme auf 2 Grad Kälte gefallen. Durch die Kälteperiode ist offenbar die kühle, regnerische Periode eingeleitet worden, die gewöhnlich im Mitte Juni sich einstellt. Starke atmosphärische Störungen dringen vom nordatlantischen Ozean vor und überfluten das Festland mit ozeanischen Luftmassen. Eine frühe Regenperiode von längerer Dauer dürfte nun bevorstehen.

Eisenbahnverkehrsperre. Passau Ort und Ubergang Richtung Dettelreith ist für Eil- und Frachtwagenladungen ohne jede Ausnahme gesperrt; nur für Passau Ort einschließlich Donaumünstler können durch Eisenbahndirektion Regensburg Sperrausnahmen bewilligt werden. Auf der Nordhausen-Werlanger Eisenbahn ist der Gesamtverkehr bis auf weiteres eingestellt.

Das Baden im offenen Rhein außerhalb des Maxauer Städt. Schwimmbades ist verboten. Das Nähere in der Bekanntmachung des Bezirksamtes.

Verkehrsstörung. Donnerstag abend 10 30 Uhr brach die Oberleitung der elektrischen Straßenbahn in der Kaiserstraße, zwischen Wald- und Karlstraße, wodurch eine einseitige Störung im Straßenbahnverkehr entstand.

Geht unsere deutschen Kriegsgefangenen. Nach nahezu 3 Jahren Warten nach Kriegsgefangenen in Frankreich. Anlässlich der Kundgebung für Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen, die noch in den Gefängnissen von Avignon in Frankreich zurückgehalten werden, findet eine Sammlung zugunsten dieser letzten Opfer des Weltkrieges statt. Es ist Pflicht eines jeden Deutschen, sein Bestes für diese Verarmten der Armen beizutragen. Mit dem Erlös der Sammlung soll die Not der ihrer Ernährer beraubten Familien gelindert und das Los der noch Gefangenen erleichtert werden. Der Avignon-Geld-Fonds wird verwaltet von der zuständigen Behörde, der Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene und der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener mit Genehmigung des Staatskommissars für Kriegswohlfahrtspflege. Die Geschäftsstelle des Tagblattes nimmt Spenden entgegen, auch können solche direkt auf Postfachkonto Nr. 112 255 Berlin, Avignon-Geld-Fonds eingezahlt werden. Wir hoffen, daß unsere Mitbürger auch diesmal ihre Opferbereitschaft bezeugen und sehen dem Eingang reicher Spenden entgegen.

Küfer-Verbandsstag. Der Landesverband der badischen Küfer- und Küberlindenungen hält am 11., 12. und 13. Juni d. J. seinen Landesverbandstag in Karlsruhe ab. Er beginnt am Samstag nachmittag mit einer Landesausschuss-Sitzung im „Kroftobil“. Am Sonntag ist im kleinen Festhallsaal die Landesversammlung mit reichhaltiger Tagesordnung. Am Montag ist Besuch der staatlichen landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg, insbesondere des Kellereibetriebes unter Führung des Direktors der Anstalt, Prof. Dr. W. a. G.; nachher Besuch der Musteranlage unter Führung des Weinbaulehrers Herr Dämmeler.

Ein Zusammenstoß. Zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Lastfuhrwerk erfolgte am 6. ds. Mts. in der Müppurrerstraße dadurch, daß der Fuhrmann kurz vor dem herannahenden Straßenbahnwagen aus einem Haus fuhr und auf das Straßenbahngleis einbog. Der Straßenbahnwagen wurde beschädigt.

2000 Mark Belohnung. In letzter Zeit wurde einer hiesigen Bierbrauerei ein Wirtschaftskellner, bestehend aus 22 Teilen, je 4 Meter breit und 3,80 Meter lang, mit blauen Längsstreifen, im Werte von 19 800 Mark durch unbekannt Täter gestohlen. Die geschädigte Firma hat für die Wiederbringende eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

Unfall. Donnerstag nachmittag fiel Ede Leopold- und Amalienstraße einem 18 Jahre alten Schuhmacher aus Unvorsichtigkeit eine geladene Pistole aus seiner Hosentasche und entlud sich. Die Kugel drang einem neben ihm stehenden 15 Jahre alten Buchbinderlehrling in den Unterschenkel. Nach Anlegung eines Notverbandes auf Polizeiwache Mühlburgerter, konnte sich der Verletzte nach seiner eilfertigen Wohnung begeben.

Intern. Ringkampf. Zwischen dem Colosseum. Man schreibt uns: Unter größter Spannung ging am Donnerstag abend die Wiederaufnahme des Ringkampfes zwischen Randsolki-Christensen

vor sich. Beide stießen noch ohne Niederlage da, es gab denn auch ein heißes Ringen. Dieses Ringen dauerte jedoch nicht lange. In der 15. Minute kamen beide Ringer an den Schiedsrichtertisch und zwar wird Christensen von Randsolki dort festgehalten. Das Publikum protestiert dagegen und Randsolki wendet sich in seiner Aufregung gegen dieses. Diesen Moment nutzt Christensen aus, faßt einen mächtigen Untergriff von hinten und Randsolki fällt auf beide Schultern. Der Sieg Christensen ist einmündig, da sich der ganze Vorgang auf der Ringmatte abspielte und außerdem der Kampfrichter zum Kampfe geputzt hatte. Gesamtzeit 1 Std. 30 Min. — Es folgt der Entschuldigungskampf K. a. n. — S. u. k. f. Auch dieses Treffen war sehr heiß, doch war K. a. n. überlegen. Nach 45 Minuten gelingt K. a. n. ein Armzug, und Entloft kommt auf beide Schultern zu liegen.

Chronik der Vereine.

Karlsruher Hausfrauenbund. Warum eigentlich erfreuen sich unsere „Schöbhe-Zechnadmittage“, die regelmäßig jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat stattfinden, nicht noch eines regeren Besuches? — Gewiß könnte selbst die vielbesuchteste Hausfrau sich ein Stündchen freimachen, um ihren Nachmittagsbesuch auf der reizvollen Schöbhe-Terrasse im sommerlich herangebrachten Rindfleischgarten auszusuchen. Für jeden Gesandten wird etwas geboten! Einmal ein wissenschaftlicher Vortrag, das andere Mal wird ein Thema über Hausfraueninteressen behandelt, abwechselnd wieder mit musikalischen Darbietungen. Gest und Gemüt werden angeregt und erfreut, so daß selbst die geplagteste Hausfrau so auf ein Stündchen ihre Sorge vergißt. War doch z. B. an einem Mittwoch im Mai ein wertvoll künstlerischer Zeechnadmittage. Fräulein Steffl-Gageur sang mit klavierscher Sopranstimme mehrere Lieder klassischer und moderner Komponisten. Sie erntete reichsten Beifall durch die Anwesenden. Herr Günter Eckert spielte mit abstrahierender Reife das „Andante“ des Chopin-Wendelsoltonkonzerts, ertrugte weiter mit dem Vortrage kleiner Violinstücke von Bach, und mit dem einer eigenen Komposition. Die Begleitung lag in den Händen von Frau Widmann-Gageur, die sie in sehr feinfühler Weise durchführte. Im darauffolgenden Zeechnadmittage und zwar an einem Mittwoch im Juni hielt Professor Dr. Koller einen interessanten Vortrag über: „Wiederentdeckung im Laufe der Geschichte“, worüber bereits berichtet wurde.

Karlsruher Schachklub. Pünktlich 1/2 12 Uhr begann am Donnerstag der Massentamp gegen den Schachmeister Wies aus Betsala an 2 Brettern, das Aufsteigen umfaßt von einer großen Zahl von Schachfreunden als Zuschauer. In Anbetracht der etwas trappen Zeit hatte der Klub dem Schachmeister auf seinen besonderen Wunsch an allen Brettern den Angriffsaus überlassen, während man sonst gewöhnlich von Weiß zu Weiß abwechselte. Der Meister fand aber an allen Brettern eine so starke Verteidigung vor, daß nach 1/2 Stunden mit Eintritt des Feierabends erst vier Partien beendet waren; davon 3 für Wies, 1 (Herr Wiedler) für Karlsruhe. Die übrigen wurden abgebrochen und zwar 5 auf Gewinn für Karlsruhe (die Herren Schädel, G. Herrmann, Kus, Dr. Böler und Wiedler), 6 auf Verlust und die 10 anderen als unentschieden; auch hierunter fanden sich noch einige recht ausschlagreiche Partien mit kleinem materiellem Uebergewicht für Karlsruhe. Pünktweise ausgemerzt ergibt dies 11:14 Punkte für den Karlsruher Schachklub, ein sehr gutes Ergebnis gegenüber einem Meister wie Wies.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. In der Mitgliederversammlung im „Gleichen“ sprach am vergangenen Mittwoch abend der Vorstand der Arbeiter-Produktivgenossenschaft „Selbsthilfe“ Herr E. Hoff über „Erdunionsfragen und Wohnungsfrage“. In seinen einleitenden vorläufigen Ausführungen beleuchtete der Redner die Entstehung der Wohnungsnot und die Ursachen ihrer unheimlichen Zunahme. Er gab jedoch ein klares Bild über die gegenwärtige Lage des Baugebietes. Der Redner sprach sich jedoch sehr nachdrücklich für die Beteiligung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen an Baugegenossenschaften aus. Ob dies in einer neu zu gründenden Genossenschaft geschehen soll oder durch den Anschluß an eine bereits bestehende, sei zu prüfen. Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der Ansprache trat sofort ein reges Interesse für die Baugegenossenschaftswesen zu Tage. Eine Kommission wurde beauftragt, Vorarbeiten zur Gründung einer Genossenschaft oder für den Anschluß an eine bereits bestehende zu leisten. Eine ganze Anzahl Ortsgruppen des Reichsbundes haben bereits bekanntlich gemeinsame Baugegenossen ernannt. a. B. Wilmanns, Ludwigsb. a. m.

Veranstaltungen.

Die Malienische Nacht im Stadtpark findet heute Samstag bei gutem Wetter statt, sonst nicht. Das Nähere wurde bereits mitgeteilt.

Die Kunststoffsämerei verdient das regste Interesse aller Messebesucher. Die Darbietungen verbinden tüchtige Unterhaltung mit anregender Belehrung. Im ganzen gestaltet der Besuch einen Bild in die Glasindustrie, wie sie besonders in Thüringen heimisch ist und dort oft als Heimindustrie geblüht wird.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaushebe. 8. Juni: Walter Dörz von Solingen, Schriftföhrer in Offenbach, mit Gertraud Giese von hier; Adolf Gieseler von Heilsberg, Schreiner hier, mit Josefa Gieseler, geb. Keller, von Jünglingen; Hermann Dres von hier, Kaufm., hier, mit Meta Goethe von Weim; Max Rahnefeld von Wälschendorf, Kaufm., hier, mit Charlotte Waaner von hier; Otto Kitzner von Reudorf, Geschäftsföhrer in Durlach, mit Amalie Koch von hier; Gustav Schering von Singen, Konstruktionsföhrer, hier, mit Frieda Bede von hier; Karl Sed von hier, Kaufm., hier, mit Emilie Diefenbach von Wiesbaden; Fibor Solmsberger von Solmann, Webber hier, mit Frieda Schurr von Laut; Heinrich Ulrich von Meringingen, Kaufm., hier, mit Emma König von hier; Gottlieb Böhm von Reutlingen, Fuhrmann hier, mit Rosine Häbl von Döttingen; Ernst Stranz von St. Leon, Steuerbetriebsföhrer hier, mit Johanna Sud von hier.

Sport / Spiel / Turnen.

Hfererennen.

Der Rennverein Aßern veranstaltet seine diesjährigen Hfererennen am Sonntag, den 10. Juli. Es finden Trab- und Galopprennen, Hfererennen und Hferenreiten bei wesentlich erhöhten Preisen statt. Ausschreibungen können vom Vereins-Sekretariat bezogen werden.

Aus Kurorten.

Herrenalb. Die Zahl der Fremden betrug bis zum 8. Juni 1524 Personen.

Stechenpferd-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul, beste Lilienmilchseife, zarte, weiße Haut. Überall z. hab.

Das Baden im Rhein betreffend.
 Das der bezirksärztlichen Vorführung vom 28. Mai 1921 in Baden im Rhein nur an den von der Disziplinärbehörde bestimmten Plätzen erlaubt.
 In Anwendung dieser Bestimmung machen wir darauf aufmerksam, daß der freie Rhein außerhalb des lästlichen Schwimmbades bei Maxau von der Disziplinärbehörde nicht als Badenplatz bezeichnet und daß somit das Binausschwimmen in den freien Rhein verboten ist.
 Das Aufsichtspersonal ist angewiesen, jede Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot hierüber zur Anzeige zu bringen.
 Wir werden Zuwiderhandlungen gemäß § 75 P. 1. S. 1. B. bestrafen.
 Karlsruhe, den 1. Juni 1921.
 Badisches Bezirksamt. D.S. 90.

Oberschlesierhilfe!

Zur Abwendung der Not der von Haus und Arbeitstätte vertriebenen Oberschlesier sind Lebensmittel im Werte von nachstehenden Beträgen eingegangen:
 Geschwister Wittenbinger 50 Mk., Firma Carl Buderer 1000 Mk., Frau Engelmer Wwe. Schloßplatz 40 Mk., Firma Bornheimer, Nowak-Anlage, 15 Gebirg, Senf 200 Mk., Kleberer, Samenstraße, 23 Gebirg, Senf 800 Mk., Sammlung des Herrn Kaufmann Waldemar Kuttner Durlach 970 Mk., Herr Kaufmann Ludwig, Am Stadtgarten 1. 81 Mk., Lebensbedürfnisverein Karlsruhe 1000 Mk., Herr Ferdinand Rabier 30 Mk., Herr W. Wagner, Waldstr. 31, 120 Mk., Herr Wundin 600 Mk., Firma Mannhart 2400 Mk., Herr Christian Kempf 2000 Mk., Herr Hochschild, Gerrenstr. 13, 127 Mk., Sinner u. Co. 1500 Mk., Frau A. Schmidt, Wärrers-Wwe. 300 Mk., Firma Bonté & Stern 750 Mk.
 Allen Spendern herzlichsten Dank. Wir danken der Firma Eigel & Weis für die unentgeltliche Stellung der Lagerräume für die Lebensmittel, der Firma Eugen von Steffeln für den unentgeltlichen Transport der Lebensmittel zur Bahn. Weitere Gaben werden zur Weiterleitung an die Vereinten Verbände heimatischer Oberschlesier, Breslau, dankend angenommen.
 Caritas, Karlsruhe beim hiesigen Oberschlesier-Volkshauskonto 3900, S. 110. Distrikto-Geschäft Karlsruhe i. V.

Schloß-Kaffee
 mit eigener Konditorei und bürgerlich. Weinlokal
 Karl-Friedrichstraße 1 — Fernspr. 2257
 in nächster Nähe des Marktplatzes.
 Angenehmes und feinstes Familienkaffee am Platz.
 Täglich nachmittags von 4 Uhr ab
Künstler-Konzert.
 Besitzer:
 Adam Vogt.

„Zum Rheingold“
 Waldhornstraße 22.
 Gut bürgerliches und solides Wein- u. Bier-Restaurant.
 Bekannt durch vorzügliche Weine und anerkannt gute Küche.
 Selbstgekeilte Qualitätsweine. — Eigene Schenkung.
 Outbesuchtes, gemüthliches Lokal. — Printz-Biere.

Kochschranke
 als Kochkiste für 8-10 Personen sind noch vorrätig zum zurückgesetzten Preis von
Mk. 150.—.
Edmund Eberhard
 Waldstraße 40 b.

STADTGARTEN.
 Samstag, den 11. Juni, abends 8-11 Uhr, bei günstigem Wetter:
Italienische Nacht Lampionschmuck, bengalische Beleuchtung der Anlagen.
 Serenade auf dem See.
 Konzert der Harmoniekapelle.
 Eintritt: 1.50 Mk. (Jahreskarten), 2.50 Mk. (Sonstige); ein schil. Lustbarkeitssteuer. Kinder je die Hälfte.
 Kartenvorverkauf: Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadgartens.

Stadtgarten.
 Sonntag, den 12. Juni, nachmittags 4 bis 7 Uhr
Volkstümliches Wettrudern auf dem See.
 (7 Rennen, 400 Mk. Rennpreise.)
Konzert
 der Feuerwehrkapelle und Bürgerkapelle.
 Die Rennen sind frei für jedermann. Meldungen mit Nenngeld (3 Mk., für Grönländer 2 Mk.) bis Mittwoch nachmittag 6 Uhr an der Schalterkasse des Stadgartens (westlich der Festhalle), woselbst Rennbedingungen erhältlich (50 Pfg.).
 Eintritt: 1 Mk. 20 Pfg. (Jahreskarten), 2 Mk. 20 Pfg. (Sonstige), Kinder je die Hälfte.
 Kartenvorverkauf: Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadgartens.
 Bei schlechtem Wetter fallen Wettrudern und Konzert aus.

Strümpfe!
 Nützen Sie noch die Vorteile unseres Sonderverkaufs von Qualitätsware zu billigen Preisen!
 Beachten Sie unser Spezialfenster
KNOPF

Das Bankhaus Veit L. Homburger
 Karlsruhe Tel. 35, 36, 208
 4835 u. 4836
 besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

DOBEL!
 Gasthaus und Pension Waldhorn
 Gut bürgerliches Haus. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Beste Weine. Großer Saal für Vereine und Touristen.
 Telephon 12. Besitzer: Karl Hörter.

COLOSSEUM
 Ringer-Wetttreit
 Samstag, 11. Juni
 Wiederkehr des Entscheidungskampfes:
 Oestreich — Christensen
 Sonntag, 12. Juni
 Entscheidungskampf:
 Aachner — Christensen
 Freier amerik. Ringkampf
 v. d. Heyd — Aachner. | Oestreich — Randolf.

Conditors Café Schwarz
 Hartmanns 49a, am Marktplatz.
 Vornehmes Familien-Café
 bietet seinen Gästen nur Qualitätswaren.

Weizengrieh-Verteilung.
 Auf die Warenmarkte Nr. 111 kommen vom 18. bis 19. Juni 250 g Weizengrieh zum Preise von Mk. 1.90 für das Pfund zur Ausgabe.
 Karlsruhe, den 10. Juni 1921.
 Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

CIRCUS Blumenfeld
 Karlsruhe, Platz an der Karlstraße
 Fußballklub Hertha
 Samstag, 11. Juni, abends 7 1/2 Uhr
Gala-Eröffnungs-Vorstellung
 mit Weltstadt - Riesen - Programm
Das Rätsel des Jahrhunderts Marino
 der Mann mit den eisernen Rippen.
 Marino erregte in allen großen Städten des In- u. Auslandes Sensation, da es unendlich erscheint, sich von einem 2000 Kilo schweren Auto überfahren lassen zu können, ohne Schaden zu nehmen.
 Außerdem das großartige Circus-Programm
Sonntag
2 große Fest-Vorstellung.
 Nachm. 3 1/2, und abends 7 1/2 Uhr
 In beiden Vorstellungen tritt der phänomenale Marino, der Mann mit den eisernen Rippen auf.
 Außerdem Auftreten des gesamten erstenklassigen, für Karlsruhe ganz neuen Künstler-Personals.
 Kein Circus hat in Karlsruhe ein derartiges riesiges, erstklassiges Programm geboten.
 im Zigarrengeschäft Meyls, Marktplatz, Ecke Kaiserstraße.
Vorverkauf

Friedrichshof.
 Samstag und Sonntag abend
Künstler-Konzert

General-Vertrieb.
 S. 110. Schreibmaschinen- und Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H.
 Karlsruhe
 Kaiserstraße 59a. Telefon 221.
Büro-Möbel
Maschinen und Bedarfs-Artikel
 (Eigene Büro-Möbel-Fabrik)

**Das Haus an der Verona-
 brücke.**
 Von Friedrich Helm
 Nachdem Ruggiero seinen Worten noch das Versprechen hinzugefügt: er werde die Einsamkeit seines Gefangenen durch tägliche Besuche und seine Sehnsucht durch Nachrichten von der Geliebten zu stillen suchen, wandte er sich der Türe zu, als Heinrich Pfung ihm plötzlich am Arme sagte und zurückhielt: „Nur ein Wort noch, mein unbekannter Freund.“ sagte er; „daß ich Euch seit unserer ersten Begegnung bis zum heutigen Tage treue Ergebenheit, ja blinde Hingebung bewiesen, daß ich Euren Forderungen und Ratsschlägen an allen Zeiten und in jeder Beziehung willfährig Folge leistete, merdet Ihr um so weniger leugnen können, als ich eben jetzt selbst meine Freiheit und mein Leben Eurer Willkür anheimstelle. Ich vertraute Euch nicht bloß wie ein Kranker dem Arzt, wie ein Freund dem Freunde, sondern wie ein unmündiger Knabe dem weltlichen Vater; ich ließ trotz des bisherigen Mißerfolges Eurer Ratsschläge keinen Verdacht, keinen Argwohn gegen Eure Redlichkeit in meiner Seele aufkommen. Sollte jedoch meine Zuersticht auch in dieser neuen und schwersten Prüfung wie in allen früheren gescheitert werden, so vernehmt, daß ich in diesem Falle Vertrauen für Vertrauen, daß ich die räudhafte Entschaltung Eures Angesichtes, Eures Namens, Eurer Verhältnisse fordere, ja daß ich dann, wenn mir noch Atem und Kraft dazu bleibt, eher mit dieser meiner Hand die Larve von Eurem Anlitze betastreife, als dulden werde, daß die Ehre, das Gewissen, die Freiheit eines deutschen Mannes einem unbekanntem Fremdlinge zum Spielzeug, ja vielleicht zum Werkzeug verbrecherischer Pläne diene!“ — Auf diese mit Ernst und Nachdruck gesprochenen Worte erwiderte Ruggiero mit gleicher Schärfe

der Betonung, daß er seinerzeit vollkommen bereit sein würde, ihm wie jedem andern, insofern nicht die Angelegenheiten dritter Personen dabei berührt würden, über seine Handlungswelt Rede zu stehen und entfernte sich hierauf, indem er die Tür des Gemaches, wie jene des Hauses sorgfältig hinter sich verschloß. Die Art und Weise seines Abschiedes von Heinrich Pfung war indessen nicht geeignet, den geheimen Groll, der in seinem Herzen gegen diesen letzteren Wurzeln gefaßt hatte, zu mindern oder abzuschwächen, und da die Unterredungen, die an den beiden nächstfolgenden Tagen zwischen ihm und seinem Gefangenen stattfanden, ihm nur zu deutlich zeigten, daß der junge Mann ihm mißtraute, und daß er es keineswegs mit einem so schwachen und unselbständigen Charakter zu tun habe, als er ermartet hatte, so gewann die Hindenburg Ambrosias auf die Gefahren, denen ein zu blindes Vertrauen auf die Nachgiebigkeit und Willfährigkeit seines Schütlings ihn aussetzen könnte, in seinen Augen in demselben Maße Gewicht und Nachdruck, als sein eifersüchtiger Groll gegen ihn zunahm und bei dem Wirrsal der Leidenschaft, die seine Seele verdunkelte, kam er allmählich zu dem Beschluß, sich des Werkzeuges, sobald es seinen Zwecken dienlich haben würde, kurzweg und für immer zu entledigen.
 Die nächstfolgenden Tage brachte er teils mit Besuchen bei seinem freiwillig Gefangenen, dessen Leidenschaft er trotz der zwischen ihnen beiden eingetretenen Kälte durch Verheißungen aller Art bis zur Gluthitze zu steigern verstand, teils in Versuchen hin, sich Ambrosias zu nähern, was ihm auch vollständig glückte, da diese letztere, arglos und gewissenhaft wie sie war, sich für verpflichtet hielt, den Wünschen ihres Gemahls um so willfähriger entgegenzukommen, als ihr Herz unwillkürlich mehr und mehr sich ihm entfremdete. So gelang es Ruggiero, sie zu Spaziergängen auf den Marktplatz, zu einer Fahrt nach Murano zu bewegen, Erfolge, die, so tollnähmslos sich auch Ambrosia neben ihm her-

bewegte, ihn doch vollkommen befriedigten, weil sie ihn der völligen Nichtachtung seiner Entwürfe von ihrer Seite versicherten. Am Morgen des dritten Tages begab er sich vermunmt, wie immer, in das Haus an der Veronastraße und verkleidete Heinrich Pfung, daß dieser gegen Abend die so lange und heftigste Zusammenkunft mit der Geliebten zuversichtlich erwarten dürfe. Mit ruhig, unbewegter Miene, obwohl die Zähne übereinandergebissen und im Marke der Seele erzitternd, ließ er die Ansbürche des Entzückens des jungen Deutschen ungehindert ihren Lauf nehmen. Als aber der erste Sturm seiner Freude sich gelegt hatte, nahm er das Wort und sprach, erst zögernd und mit unsicherer Stimme, aber allmählich immer rascher und nachdrucksvoller: „Wenn Ihr das Mißtrauen, das Ihr vor kurzem mir zettelte, jetzt beschämt als ein unbegründetes erkennen müßt, so laßt Euch dies zur Warnung dienen, den letzten wichtigsten Rat, den ich Euch jetzt gebe, nicht zu verachten, sondern ihn im entscheidenden Augenblicke mit aller Entschlossenheit und aller Tapferkeit, deren Ihr fähig seid, zu befolgen und ins Werk zu setzen! Ihr kennt die Weiber nicht; Ihr wißt nicht, wie ihr ganzes Wesen aus Laune und Unentschlossenheit besteht, wie sie ewig zwischen: Ja! und Nein! zwischen Wollen und Nichtwollen, zwischen Scham und Begierde hin und her schwanken! Erwartet also nicht die Gewichte, eines unglücklichen Ehebundes müde, vom Stachel der Leidenschaft getrieben, freiwillig und während Euch entgegenkommen zu sehen; sie wird vielmehr unwillkürlich, durch Anfall oder Zwang Euch zugeführt erscheinen, sie wird Euch, Pflicht und Gewissen entgegensetzend, mit allem Ernst und aller Hobeit der Frauenwürde in die Schranken setzen, stummer, abgöttischer Verehrung zurückzudrängen wollen! Laßt Euch dadurch nicht irre machen! Seid überzeugt, sie möchte Euch küssen, wenn sie Euch anspricht, Euch umschlingen, wenn sie Euch zurückstößt, Euch lieblosen, wenn sie Euch mißhandelt! Sie ist ein Weib, und Weiber wollen sich weder hingeben,

noch am Bege gefunden und aufgenommen, noch selbst verdient, sie wollen bezwungen, erobert, unterjocht werden! Bezwingt, erobert, unterjocht sie also! Benutzt den Augenblick, der zum zweiten Male nicht wiederkehrt, und feht zum zweiten Male nicht wiederkehrt, und feht gewiß, daß der Lohn des Siegen, schätzenswerter, zahlreicher Anbeters nur geringfügig die Selbberachtung, nie aber das Glück und die Selbberfüllung des Vollgenusses der Liebe sein wird!“
 Pfung, in jenem Augenblicke zu erwartungsvoll, zu glückselig, zu dankbar, um auch nur im mindesten irgend eine Ansicht seines unbekanntem Gönners in Zweifel zu ziehen, verlor er allen diesen Ratsschlägen auf das pünktlichste Folge zu leisten; allein weder seine Dankbarkeit noch seine Willfährigkeit vermochten Ruggiero von dem Entschlusse abzubringen, den er halb aus Haß und Eifersucht, halb aus dessen Ausbeutung der eigenen Sicherheit gefaßt, und zu dessen Ausführung er bereits eine Zusammenkunft mit Beppo und dessen beiden Söhnen verabredet hatte. In diesen begab er sich unmittelbar nach dem Gespräche mit Heinrich Pfung und ließ dem würdigen Knecht von Mitternacht des letzten Tages an im Rio monno einige Kisten oberhalb der Veronastraße eine Gondel herstellen, in welcher sie einen jungen Mann, den er im Laufe der Nacht ihnen zuführen würde, nach Sanseverino sollten; dabei reichte er Beppo eine Zigarette als Wartegeß, setzte aber mit bedeutungsvollem Nicken hinzu, wenn der junge Mann etwa auf dieser Fahrt ertrinken sollte, so wolle er dem, der seinen Leichnam wieder aufgefunden, gerne deren hundert geben, eine Beweisung, die von Beppo mit nicht minder erwartungsvollem Nicken und der Bemerkung erwidert wurde: er könne für nichts stehen; die jungen Leute seien so unvorsichtig, und der jungerente sei schon fröhlich und rot in den Wangen, sei schon fröhlich und rot in den Wangen, gestützt und bleich und tot wieder zu Tage kommen; übrigens würden Excellenza präsumieren und nach Wunsch bedient werden.
 (Fortsetzung folgt)



Büro-Möbel Räumungs-Ausverkauf



Um zur bevorstehenden Inventur zu räumen, verkaufen wir aus unseren großen Vorräten zu **Selbstkostenpreisen und darunter**
Schränke, Tische, Stühle, Vorzimmer-Garnituren etc.

Bürobedarfs-Kaufhaus Curt Riedel & Co.

Karlsruhe Urania- und Senta-Schreibmaschinen Waldstraße 49.

Billige Marinaden

Bismarckheringe
Delikatesheringe 10.-
4 Liter-Dose Mk.
Verkauf Samstag von morgens 8 Uhr ab.
Lager Philippstraße 29, im Hof.
Fischversandgeschäft „Merkur“
Bremerhaven.

Eischränke

für Haushaltungen und Gewerbe liefern
in erstklassiger Ausführung
Dittmar & Co.
Karlsruhe 60. Fernruf 80.

Waren Sie schon in der Kunst- glasblägerei auf der Messe?

Die interessanteste Schau. Es soll niemand veräumen, die Kunstglasblägerei besuchen.
Ein Blick in die Thüringer Glasindustrie.
Täglich von 9-10 Uhr ununterbrochen geöffnet.
Eintritt fortwährend.

Während der Messe: Bedeutende Preisermäßigung



auf Regen-, Alpaka- und Seiden-
mäntel, Seidenstrickjacken, Jacken-
kleider, Röcke, Blusen, Seiden-,
Voile- und Waschkleider, Damen-
hemden, Hosen, Schürzen, Unter-
taillen, Prinzessbrücke.

Keine Ladenspesen, daher billigste Preise.
Daniels Konfektionshaus
Tel. 1846 Wilhelmstraße 34 1 Treppe
An den beiden Messontagen
von 11 bis 5 Uhr offen.



E. Schütz Ledermöbel

Kaiserstraße 227 Tel. 2498
liefert direkt an Private
**Klubmöbel u. Polster-
möbel, Speisezimmer-
stühle, Schreibstühle**
je gl. Art in Leder, Gobelin,
Cord usw.

Damen - Bekleidung

biete ich als

besonders preiswert

an:

- Waschblusen Mk. 24⁵⁰ 39.- 48.- 65.- 95.- u. höher
- Waschkleider Mk. 98⁵⁰ 125.- 165.- 225.- 295.- „ „
- Damenmäntel Mk. 175.- 225.- 275.- 295.- 325.- „ „
- Jackenkleider Mk. 275.- 395.- 450.- 525.- 675.- „ „
- Strickjacken Mk. 248.- 278.- 325.- 375.- 450.- „ „

Der Verkauf der billigen, sehr dauerhaften

Herren - Anzugstoffe

zu Mk. 26⁵⁰ 29⁵⁰ 35.- per Meter dauert fort.

Vorteilhafte große Auswahl in Waschstoffen.

Carl Schöpf Marktplatz



ALUMINIUM Kochtöpfe

in großer Auswahl
nur **Qualitätsware**
stets zu den
billigsten Tagespreisen
Nürnberger, Karlsruhe,
Aluminium-Spezialgeschäft,
Waldstr. 26, neben Resi

Größtes Haus! Kurante Ware!

Juwelen- u. Uhrenhaus Oskar Kirschke
Kriegstraße 70 am alten Bahnhof.
Telephon 418 0

Attergrößte Auswahl! Billigste Preise!

dentlicher Wichtigkeit. Bei Sandböden sind Lupinen zu verwenden, besonders eignet sich die blaue Lupine, die der hervorragende Tiefwurzler ist und von allen 3 Lupinenarten den stärksten Befest an Knöllchen anwickelt; bei besseren Böden Erbsen und Wicken oder ein Gemenge mit Pferdebohnen. Als zweckmäßige Aussaatmenge können 200 bis 250 kg pro ha (2-2,5 kg pro ar) angesehen werden. Es ist streng darauf zu achten, daß nur ein gut feimfähiges Saatgut bezogen wird; besonders Lupinen verlieren sehr bald ihre Keimfähigkeit, und manche Fehlschläge bei der Gründung sind nur darauf zurückzuführen, daß ein mangelhaft feimfähiges Saatgut verwendet worden ist. Bei geringer Feuchtigkeit des Bodens und anhaltender Trockenheit kann ebenfalls oft ein schwaches Wachstum der Pflanzen beobachtet werden. Dies braucht aber zu keiner Sorge Anlaß zu geben, wenn noch Ende August oder im September genügend Regen fällt, erholt sich der Bestand sehr rasch. Sehr wesentlich kann das Jugendumwachstum gefördert werden durch eine kleine Beigabe von leicht löslichem Stickstoff; 1 kg Ammoniak oder Natronsalpeter für das ar genügt schon; insbesondere ist diese Düngung zu empfehlen, wenn das Feld erst spät geräumt wird und nicht vor Mitte August eingetät werden kann. Ein weiteres, sehr wesentliches Mittel, die Gründung auf unferen Böden sicher zu machen, ist das Anpflanzen des Saatgutes mit Nitragin oder Legumin. Jahrelange Versuche haben gezeigt, daß die Gründungs- pflanzen oft beim zweiten und dritten Anbau viel besser gedeihen, als bei der ersten Anpflanzung des Feldes mit Gründung. Diese Tatsache ist auf das Fehlen der Knöllchenbakterien in den betr. Böden zurückzuführen. Dem Landwirt kann daher eine Impfung nur dringend empfohlen werden, namentlich da, wo noch nie oder seit längerer Zeit keine Gründungs- pflanzen angebaut wurden. Die einfache und verhältnismäßige billige Impfung des Saatgutes macht sich sichtlich belohnt.

Das Unterbringen der Gründung soll auf den Sandböden erst im Winter oder zeitigen Frühjahr erfolgen, da bei eintretender milder Witterung auf diesen tätigen Böden die Gründung sich sehr schnell verfestigt, andernfalls große Stickstoffverluste entstehen werden. Anders liegt die Sache

bei den besseren Böden. Hier ist ein Unter- pflügen im Herbst nach Abschluß der Ent- wicklung einem Unterpflügen im Frühjahr vorzuziehen, da man bei den besseren Böden infolge der hier stattfindenden langsamen Zersetzung der Gründungsmaße nen- nenswerte Verluste nicht zu befürchten hat. In beiden Fällen empfiehlt sich ein mehr flaches als tiefes Unterbringen, besonders bei den schwereren Bodenarten; 10-15 cm dürften ausreichend sein. Bei starker Grün- dungsmaße kann zwecks besseren Unter- bringens das Anbringen einer schweren Kette oder kurzen Eisenschiene am Vor- bergestell des Pfluges empfohlen werden, wodurch die Pflanzen heruntergedrückt werden.

Von den Halmfrüchten ist besonders Hafer für eine Gründung sehr dankbar; auch die Kartoffel ist eine sehr zweckmäßige Nach- frucht. Auf schwereren Böden kommen neben dem Hafer in erster Linie die Rüben in Frage. Ausgedehnte Versuche haben ergeben, daß eine gut geratene Grün- dungsmaße viel Stickstoff im Boden hinterläßt, als eine gute Kartoffelernte benötigt. Bei Futter- und Zuderrüben jedoch werden durch eine Verbindung mit einer niederen Stickstoffmenge die Erträge wesentlich ge- steigert.

Die Preise für die Gründungs- pflanzen betragen z. B. etwa 1.60.- für Lupinen, 1.20.- für Erbsen und Wicken jeweils pro 50 kg. Die steigenden Stick- stoffpreise und die fallenden Saatgutpreise der Halmfrüchte werden sichtlich zu einer wesentlichen Ausdehnung der Grün- dungsmaße beitragen und das Gebot der Not wird den Landwirten lernen, sich den kosten- losen Stickstoff aus der Luft durch den ver- mehrten Anbau von Gründung mehr als bisher zunutze zu machen, umso mehr, als dadurch nicht nur eine Anreicherung an Nährstoffen stattfindet, sondern auch eine wesentliche physikalische Verbesserung der Böden bewerkstelligt wird. Gerade in der jetzigen Zeit, wo es gilt, die landwirtschaft- liche Produktion bestmöglichst zu heben, kann jedem Landwirt sowohl in seinem als auch im Interesse der Allgemeinheit eine ausgedehnte Gründung nicht ge- nung empfohlen werden. Die Gründung ist und bleibt ein wesentlicher Faktor zur Steigerung der Erträge unserer landwirt- schaftlichen Erzeugnisse.

Die Arbeiten des Landmannes im Juli.

Im Felde, wo es durchgereget hat, wer- den Futterpflanzen und Futterarten vorgenommen. Zunächst Korbsträuben, Fut- tergemenge, Lupinen, später Wassersträuben usw. Wir sehen vor der Ernte und darum

muß das Erntegerät fertig zum Gebrauch vorbereitet sein. Wichtig ist vor allem da- bei, den richtigen Zeitpunkt für den Beginn der Ernte festzusetzen. Auf gut ausgebil- dete Körner ist vor allen Dingen Gewicht

zu legen, doch ist dabei zu bedenken, daß bei fortgeschrittener Reife durch Ausfallen größere Verluste entstehen können. Der Landmann hat dabei die verschiedenen Stufen der Reife besonders zu beobachten. Die Witterung ist der Zeitpunkt, in dem das Korn in der Achse schon ziemlich ausge- bildet ist, doch ist ihm noch mit dem Halme die grüne Farbe eigen. In der Gelbreife sind nur Halmnoten und die benachbarten Teile noch etwas grün, alle andern aber mehr oder weniger gelb. Wiegt man das Korn über den Daumennagel, so bricht es leicht durch. Eine gute Nachreife macht das bei der Gelbreife geerntete Korn besonders wertvoll und schwer. Die Vollreife kenn- zeichnet sich durch die völlige Gelbfärbung des Getreides. Das Korn hat eine feste Beschaffenheit angenommen, ist aber keines- wegs ganz hart. Er bricht nicht mehr über den Nagel, sondern nimmt die Druckform

an. Der Ernteertrag erreicht hierbei seine volle Höhe. In der Vollreife ist das Korn völlig hart, gibt keinem Druck mehr nach. Die Gefahr des Körnerausfallens ist sehr groß, das Stroh hat an Wert verloren. Der beste Zeitpunkt der Ernte ist wohl der zu Beginn der Vollreife, da dann die Kör- nerausbildung am vollkommensten und das Stroh am wertvollsten ist. Für den „hät- tigen“ Landwirt gehört als selbstverständ- liches Anhängsel die Stoppelgründungs- maße. Auch werden bereits Herbstfrühen

Dem Vieh tut, soweit es auf den Stall- aufenthalt angewiesen ist, bestmögliche Lüftung, besonders über Nacht, not. Auch ist reichliches Tränken nicht zu vergessen. Für reichliche Weide der Mutterkühe, die Sommerlämmer haben, muß gesorgt wer- den.

Dr. Forst-Dredow.

Fragen und Antworten.

Die vertreibt man Ameisen aus einem Garten? Kommen die Ameisen von außer- halb in den Garten, so erfolgt die Bekämp- fung am zweckmäßigsten durch Auslegen von Honig vermischt mit einer kleinen Menge giftiger Substanz (Arsenik oder Potasche) in den Laufgang der Ameisen. Auch Hefeausatz zu dem Honig soll den Ameisen verderblich sein. Befindet sich das Nest in dem Garten selbst, so ist es am Abend mit heissem Wasser oder Petroleum zu begießen, wodurch die Ameisen vernichtet werden. An Obstbäumen oder Spalierobst bekämpft man die Ameisen durch Aufhän- gen von Fanggläsern, die mit Zuckersirup und etwas Branntwein vermischt etwa halbvoll zu füllen sind. Die Fanggläser sind gegen das Eindringen von Regen- wasser zu schützen.

Herrn M. in A. Anfrage: Welche Menge von Dickrüben (Futterrüben) soll man je für ein Kaninchen täglich verabreichen?

Antwort: Täglich eine Viertelsträube ge- nügt. Bei Mehrfütterung tritt gerne Bläh- such (Trommelsucht) ein und das Tier geht zugrunde. Bei Rübensfütterung muß stets Heu in genügender Menge mit verfüttert werden.

F. J. Anfrage: Wer kann etwas über die Dyrington-Ente mitteilen?

Antwort: Für den Nutzeffektgärtner wie für den Landmann ist die Dyrington-Ente gleich wertvoll. Die Anzahl der Eier ist ver- schieden, während sie bei jungen Tieren 70 bis 90 Stück beträgt, steigt sie bei zwei- bis vierjährigen Tieren auf 120-140 Stück im durchschnittlichen Gewicht von 70 bis 80 Gramm. Junge Dyrington-Enten im Alter

von sieben bis neun Wochen haben bereits ein Gewicht von 2 bis 2½ Kilogramm und sind acht bis 10 Tage früher schlachtreif als die der übrigen Entenrasen. Das Fleisch ist zart und wohlgeschmeckt. Gemästet errei- chen alte Tiere ein Gewicht von 5 bis 6½ Kilogramm, ungemästet ein solches von 3 bis 3½ Kilogramm. Bei freiem Auslauf fuchen sich die Dyrington-Enten einen großen Teil ihres Futters selbst.

Herrn H. D. Anfrage: Sind große oder kleine Kaninchen zu halten empfehlens- wertes?

Antwort: Zum Zweck der Fellgewinnung empfiehlt es sich große Riesenkanin- chen zu halten. Kleine Kaninchen fressen weniger, ergeben meist ein besseres, zartes Fleisch, aber kleinere Felle. Auch kommt es auf den vorhandenen Futtervorrat an, ob Sie einige große oder nur kleine Kanin- chen ernähren können.

Herrn L. G. D. Anfrage: Soll man den Ziegen die Klauen beschneiden, wenn solche wie ein Schlitzenlauf vorn in die Höhe wachsen?

Antwort: Ja, aber nur durch sachkundige Hand. Die langen krumbogenen Klauen kommen davon, wenn die Ziegen keinen Auslauf haben. Darum sollte man ihnen während der guten Jahreszeit Gelegenheit geben, sich im Garten oder auf der Wiese tummeln zu können.

H. B. in D. Anfrage: Mein Sohn, schwarze Minorca, scheint auf dem einen Auge blind zu sein, da er es nicht merkt wenn man ihm Futter gegen die rechte Seite seines Kopfes zuwirft, dagegen den

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Deutsche Bank.

Dividendenerhöhung um 6 Proz. auf 18 Proz.

Obwohl man schon bei den bisher veröffentlichten Grobkalkulationen an gewaltige Zahlen gewöhnt war, überraschen bei dem Jahresabschluss der Deutschen Bank doch die ungeheuren Ziffern, die sich in den Milliarden und das Mammutvermögen dieser Bank tritt diesmal besonders in Erscheinung. Fast alle Positionen der Bilanz weisen auf drei bis vierfache des Vorjahres auf, dementsprechend haben sich auch die Gewinne durchschneidend auf das Dreifache gesteigert. Der Bruttoertrag stieg um rund 500 Millionen auf 712 Millionen. Im einzelnen erbrachten:

1920	1919
u. Wechsel Mk. 443 782 764	Mk. 141 390 653
sonstige Gewinne	Mk. 198 186 505
	Mk. 57 390 958
	Mk. 71 021 512
	Mk. 14 742 558

Die zweifelslos sehr beträchtlichen Effekten- und Realisationsgewinne sind wieder vorweg zu Abrechnungen verwendet worden. Sehr stark ist die Anschwellen der Unkosten: Sie betragen einschließlich der Steuern 517 Millionen gegen 142 Millionen. In den Handlungskosten sind die Realisations- und Gratifikationen enthalten. Für besondere Leistungen sollen demnächst besondere Gratifikationen zur Auszahlung gelangen. Nach Abschreibungen von 21,7 Mill. Mark (8,4) auf Einlagen und Bankgebäude verbleibt ein Reingewinn von 173 Mill. Mark gegen 62 Mill. Mark. Das ist eine Steigerung um 111 Mill. = über 27 Proz. des Aktienkapitals. Die Bank, die schon im Vorjahr, wo sie bei unveränderter Dividende von 12 Prozent den offenen Reserven 5 Millionen zugeführt hatte, ganz besonders auf Kräftigung des reinen Status bedacht gewesen war, setzt diese Politik der Vorsicht diesmal noch in größerem Maße fort. Die Dividende wird um 6 Proz. auf 18 Proz. erhöht, aber gleichzeitig erhält die freie Rücklage 10 Millionen gegen 5 Millionen im Vorjahr. Außerdem wird eine Sonderabschreibung auf Bankgebäude von 7,6 Mill. vorgenommen, die genau den Anschaffungskosten dieses Jahres entspricht. Ferner wird der Vortrag von 11,3 Mill. auf 13,9 Mill. erhöht. Bei Beurteilung des Abschlusses und der Bilanz ist zu berücksichtigen, daß die Bank gegen Ende des Vorjahres die Hannoversche Bank, die Braunschweiger Privat-Bank und die Gothaer Bank übernommen und im Zusammenhang damit ihr Aktienkapital von 275 auf 400 Mill. Mark erhöht. Durch das Agio aus dieser Kapitalerhöhung und unter Berücksichtigung der neuen zuweisenden Zuweisungen stellen sich die Rücklagen nunmehr auf 450 Mill. Mark und damit um 100 Mill. Mark höher als das Aktienkapital.

Die Bilanz weist überall gewaltige Zunahmen auf, einmal an die gewaltige Ausdehnung der Realisationen infolge der Papiergeldinflation und zum anderen an die Übernahme des Geschäftes der erwähnten drei Provinzialinstitute gedacht werden muß. Die fremden Gelder haben die noch im vergangenen Ende 1919 erreichte. Um die Jahreswende betrug die fremden Gelder 531 Milliarden gegen 470 Milliarden im Vorjahr. Die Depositen haben sich von 7,8 auf 13,9 Milliarden erhöht. Die Steigerung der Aktiva von 139 auf 154 Mill. Mark zeigt, daß das deutsche Akzept sich langsam in der Welt wieder durchzusetzen beginnt. Bemerkenswert ist, daß die Bilanzrechnung des Reiches und der Reichsbank nunmehr den Verbindlichkeiten von 1217 auf 178 Milliarden zurückgegangen sind, weil die Reichsbank einen großen Teil ihrer Verpflichtungen im Ausland zurückgezahlt hat. Diese Rückzahlungen haben sich im laufenden Jahre weiter fortgesetzt. Wenden wir uns den Aktiven zu, so ergibt sich, daß auch bei der Deutschen Bank der größere Teil der neu zugeflossenen Gelder in unrentablen Schatzanweisungen angelegt wurde. Der Bestand an Wechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen ist von 9,7 auf 16 Milliarden angewachsen. Erfreulicherweise hat sich auch der Bestand an Handelswechseln etwas erhöht. Der Bestand an verzinslichen deutschen Schatzanweisungen ist infolge des Fälliggewidens derartiger Schatzanweisungen und durch Zahlungen für das Ausland von 116 auf 85 Millionen Mark zurückgegangen. Rückzahlungen führten auch eine

Ermäßigung der Reports von 273 auf 217 Millionen Mark herbei. Der Effektenbestand hat sich, zum Teil durch Uebernahme der aufgenommenen 3 Banken von 59 auf 69 Millionen Mark erhöht. Die Vorküsse auf Waren stiegen von 214 auf 535 Mill. Mark. Gewaltig ist auch die Steigerung der Debitoren: Die gedeckten erhöhten sich von 1,5 auf 2 Milliarden, die ungedeckten von 549 Mill. Mark auf 1285 Mill. Mark. Diese Entwicklung zeigt, daß die Kreditanspruchnahme schon wieder recht lebhaft ist. Zu der Erhöhung der Position „Dauernde Beteiligung bei anderen Banken“ von 53 auf 76 Mill. Mark hat besonders die Beteiligung an der Reichsanleihe Akt.-Ges. und die Uebernahme von Aktien der Essener Kreditanstalt beigetragen. Die Liquidität ist ungefähr die gleiche geblieben. Die leichter greifbaren Mittel decken etwa 88 Proz. der Gesamtverpflichtungen. Die Zahl der Konten betrug Ende 1920 738 869 gegen 601 921. Eine Kapitalerhöhung kommt bei der Deutschen Bank, wie ausdrücklich erklärt wird, nicht in Frage. —tz.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 10. Juni. Die Stimmung war auch heute recht freundlich, und es machte sich anfangs auf mehreren Gebieten wieder bessere Kaufkraft bemerkbar. Die Geldflüssigkeit gab der Börse eine weitere Stütze. Neben stärkeren Kurssteigerungen machten sich im Verlaufe auch verschiedene Abschwüchungen bemerkbar infolge von Realisierungen. Besonders einzelne der in der gestrigen Abendbörse stärker bevorzugten Papiere, so namentlich Harpener unterlagen stärkerem Kursdruck. Auch Phönix gab zum ersten Kurs 7 Proz. nach. Adlerwerke Kleyer waren vernachlässigt. Dagegen waren Gelsenkirchen mit 346 um 15 Proz. gestiegen. Oberbedarf und Caro blieben gut behauptet. Daimler zum 1. Kurs 2 Proz. niedriger. Elektro Licht und Kraft, A.E.G., Schuckert traten höher in den Verkehr. Unter den chemischen Aktien, in denen größerer Kaufandrang herrschte, waren Holzverkohlung sehr fest 480. Elektro Griesheim wurden 315 exkl. Bezugsrecht umgesetzt. Elektro Lahmeyer auf den Abschluß der Kapitalerhöhung mit 320 10 Proz. gestiegen. Zellstoff Waldhof gewannen 6 Proz. Am Einheitsmarkt der Kassapapiere setzten Textilwerte ihre Aufwärtsbewegung fort. Hoch- und Tiefbau im freien Verkehr um 10 Proz. gestiegen. Holzmann 325. Farbwerke Höchst um 12 Proz. höher 480. Zellstoff Achaffenburg niedriger. Die Börse schloß in fester Haltung. Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

w. Frankfurt a. M., 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Abendbörse.

Devisen: Brüssel 536 1/2, Holland 2237, London 254 1/2, Paris 539, Schweiz 1140, Italien 330, Newyork 68 1/2. Tendenz: leicht abgeschwächt.

Effekten: Bad. Bank 327 1/2, Disk. Komm. 263, Mitteld. Kreditb. 166 1/2, Württemberg. Noten 254 1/2, Zellstoff Achaffenburg 570, Grün & Bilf. 310, Zement Heidelberg 329 1/2, Bad. Anilin 568 1/2, Scheideanstalt 594 1/2, Höchster Farben 477, Deutsch-Uebersee 1175, Junghans 308, Maschinenf. Durlach 345, Gritzner 458, Maschinenf. Karlsruhe 411, Schuhfabrik Herz 202, Zuckerf. Waghäusel 329, Zuckerf. Frankenthal 339 1/2. Tendenz: fest.

Berliner Börse.

w. Berlin, 10. Juni. Das bemerkenswerteste in dem heutigen Börsenverkehr war die mehr als 10proz. Steigerung von Deutsch-Luxemburg, Gelsenkirchen, Hoesch und Laurahütteaktien, ohne daß sichere Gründe dafür in Erfahrung gebracht werden konnten. Dagegen litten Harpener unter weiteren Realisierungen und stellten sich anfangs 10 Prozent niedriger, holten davon aber einen wesentlichen Teil wieder ein, wie auch Bochumer Guß sich nach anfänglicher Schwäche besserten. Phönix gaben unter Schwankungen nach. Eine recht gute Meinung trat für chemische Aktien hervor, die 9—10 Prozent gewannen. Die übrige Kursbewegung war unregelmäßig, aber nach oben gerichtet. Am Bankenmarkt regte der hohe Dividendenvorschlag für Deutsche Bank an, die sich 4 Proz. höher stellten. Der Anlagemarkt war unverändert. Devisen lagen fest.

Industrien.

Brown Boveri & Co., A.-G. Mannheim. Nachdem die Gesellschaft erst im Dezember 1920 ihr Aktienkapital durch Ausgabe von Mk. 35 Mill. neuen Vorzugsaktien auf Mk. 75 Mill. erhöht und dann im März 1921 Mk. 20 Mill. 5proz. Hypothekendarlehen ausgeben lassen, steht sie schon wieder vor neuem Geldbedarf. Auf der Tagesordnung der am 28. d. Mts. einberufenen G.-V. steht auch ein Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von Mk. 40 Mill. neuen Stammaktien.

Elektrizitätsgesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M. Dividendenvorschlag 10 Prozent; ferner Kapitalerhöhung von 40 auf 60 Millionen Mark.

Daimler Untertürkheim. In der Generalversammlung der Daimler-Motoren-Gesellschaft wurde beschlossen, 4 Prozent Dividende auf 4 Millionen Mark Vorzugsaktien und 5 Proz. auf 96 Millionen Stammaktien zu verteilen. Der Vorsitzende von Kaula teilte mit, daß die Verwaltung, da unter den jetzigen Verhältnissen ein gedeihliches Arbeiten in Württemberg ausgeschlossen sei, eine möglichst weitgreifende Verlegung der württembergischen Betriebe ins Auge gefaßt habe. Die Verlegung der Nutwagenabteilung nach Marienfeld sei bereits im Gange. Auch wurde kürzlich ein Millionenauftrag aus Untertürkheimer Fabriken dorthin überwiesen.

Allgemeine Wirtschaftsnachrichten.

Erste Groß-Thüringer Landwirtschafts-, Industrie- und Gewerbe-Ausstellung.

Wiederaufbau ist der Gedanke, für den sich die erste Groß-Thüringer Landwirtschafts-, Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Friedrichroda vom 21. August bis 4. September nach allen Kräften einsetzen will. Die Ausstellung ist verbunden mit einer Groß- und Kleinrentschau. Als Ausstellungsplatz steht ein idyllisch am Walde gelegenes 80 000 Quadratmeter großes Wiesengebiet zur Verfügung, das von beiden Bahnhöfen in kurzer Zeit erreicht werden kann. Zur Bewältigung der umfangreichen Vorbereitungen hat sich ein Haupt-Arbeitsausschuß gebildet, der unter der Oberleitung des Herrn Direktor Ernst Ahmy, dem Vorsitzenden des Unternehmens, sich wieder in 30 Kommissionen aufteilte, die für alle nur erdenklichen Erleichterungen des Post- und Eisenbahnverkehrs, für Bereinigung der Wohnungen, Arbeitskräfte, für dekorative Ausschmückung, für Unterhaltung und Musik, kurzum für alles was in ergeblichstem Maße gefordert wird. Die Ausstellung selbst zergliedert sich in 6 Abteilungen und eine Sonderabteilung, und zwar: Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe und Handel; Kunst, Bekleidung, Erfindungen, Spiel, Sport, Jagd, Jugendwehr (Sondergruppe Groß-Thüringer Spielwaren-Industrie); Bauwesen; Groß- und Kleinrentschau; Sonderabteilung in Groß-Thüringer Heilkräutern, Bäder und Sommerfrischen. Die Ausstellungsbedingungen sind aus den Prospekten zu ersehen, die durch die Geschäftsstellen bezogen werden können.

Anmeldungen zur Ausstellung und Anfragen sind zu richten an die Erste Groß-Thüringer Landwirtschafts-, Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Friedrichroda i. Th., auch besteht in Erfurt, Krämpferstr. 63, Zimmer Nr. 11, eine Nebengeschäftsstelle.

Berichtsaal.

§§ Karlsruhe, 10. Juni. Sitzung der 1. Strafkammer, Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Kempff, Vertreter der Staatsanwaltschaft Pfister und Staatsanwalt Lanzenstein.

Der Koch Karl Hermann Ufer aus Gera hatte im Kriege den Betrieb eines Hotels in Reichenbach übernommen, dessen Besitzer im Felde stand. Nach einiger Zeit hatte er mit der Ehefrau des Besitzers ein Verhältnis angefangen, wemegen die Ehe geschieden wurde. Als das Hotel später verkauft wurde, stattete die Frau den Ufer mit einer Vollmacht aus, um das Geld zu holen. Ufer nahm aber einen Teil

des Geldes an sich und als es infolge seiner Verheiratung mit einer Bardame zu einem Eifersuchtsdrama zwischen ihm und seinem ehemaligen Verlobten kam, erstattete diese bei der Staatsanwaltschaft Anzeige. Ufer wurde wegen Unterschlagung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Handlungsgehilfe Karl Benzel aus Straßburg hatte im März d. J. einem sechsjährigen Knaben 2 Mark gegeben und ihn veranlaßt, ihm eine Stelle im Walde zu zeigen, wo er Lammreis holen könne. Als der Knabe ihn in den Wald geführt hatte, zwang er ihn durch Drohung, mit ihm in einen Schlag zu gehen, wo er ihm befehl, sich zu entkleiden. Dann nahm Benzel eine Rute und schlug auf ihn ein, bis er am Boden lag. Dann trat er ihn und bearbeitete ihn mit der Faust und zum Schluß brannte er ihn noch an elf Stellen mit seiner Zigarette. Auch hat sich Benzel sonst noch an dem Knaben vergrißen. Er erhielt wegen schweren Eifersuchtsverbrechens nach § 176 Bff. d. St.G.B. 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft. Der Verurteilte meinte, daß die Strafe zu hoch sei und erhol Einspruch.

× Seidelberg, 10. Juni. Vor der Strafkammer hatte sich gestern der ehemalige Pfarrer Theodor Wagemann aus Cammin (zuletzt in Redargemünd wohnhaft) und drei junge Männer wegen Vergehens gegen § 176 des St.G.B. bezw. Begünstigung zu verantworten. Wagemann ist schon seit vielen Jahren nicht mehr als Geistlicher tätig. Wagemann, der sich bekanntlich als Kommunist betätigt hat, waren verschiedene Fälle zur Last gelegt, die teils in Redargemünd, teils in Darmstadt gespielt haben sollen. Wagemann verteidigte sich selbst. Er tritt ab, in seinem Verzei mit Männern die gesetzliche Grenze überschritten zu haben. Die Zeugnisaussagen waren zum Teil sehr belastend für ihn. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft. Der Angeklagte wurde aus der Haft entlassen. Die beiden angeklagten jungen Männer erhielten drei und vier Monate Gefängnis.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe Beobachtungen vom Donnerstag, 10. Juni 1921, 8 Uhr morgens (M.E.S.)

Ort	Luftdr. in NN	Temp. in 2 m Höhe	Wind	Wetter	Niederschlag in 24 Std.
Darmstadt	762,8	11	SW	mäßig Regen	28
Karlsruhe	764,1	14	SW	mäßig bedeckt	3
Frankfurt	767,9	19	SW	mäßig Regen	0,5
München	768,5	18	SW	schwach wolfig	8
Köln	767,7	19	SW	mäßig wolfig	30
Stuttgart	769,1	18	SW	schwach bedeckt	11
Hamburg	769,1	12	SW	schwach Regen	0,5
Berlin	768,7	9	SW	leicht wolfig	1
Paris	761,1	18	SW	mäßig bedeckt	4
Wien	760,6	14	SW	leicht wolfig	0
Brno	768,5	15	SW	mäßig wolfig	7

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7^u morgens

Luftdr. in NN	Temp. in 2 m Höhe	Wind	Wetter	Niederschlag in 24 Std.
18	19	SW	mäßig bedeckt	0,5
768,8	14	SW	leicht wolfig	1
763,5	21	SW	schwach wolfig	2
766,7	20	SW	mäßig bedeckt	1

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Auch gestern gingen frühzeitig im Lande noch Gewitter nieder. Ueber Nacht hat sich das nördliche Tief verstärkt, während das Hochdruckgebiet im Westen liegen bleibt. Damit sind aber ganz West- und Mitteleuropa abfällige Nordwestwinde eingetreten, die wieder Trübung und Regen bringen. Die europäische Druckverteilung ist jetzt kühler Witterung ähnlich, wie sie durchschnittlich um Mitte Juni einzutreten pflegt.

Voraussichtliche Witterung bis Samstag, 12. Juni 1921, nachts: Meist bedeckt, Regen, kühl, frische Nordwestwinde.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:			Berliner Kursnotierungen:			Devisennotierungen:			w. Zürich, 10. Juni.		
10. Juni	9. Juni	10. Juni	10. Juni	9. Juni	10. Juni	10. Juni	9. Juni	10. Juni	9. Juni	10. Juni	9. Juni
Deutsche Bank	338,50	338,25	100% Reichsbank	100,00	100,00	Antwerpen-Brüssel	534,90	536,10	531,40	532,60	531,40
Commerzbank	182,00	181,00	100% Pr. Schatzanw.	100,00	100,00	Brüssel	227,80	228,20	227,80	228,20	227,80
Disconto	250,00	250,00	100% Fr. Schatzanw. 1921	100,00	100,00	London	254,00	254,00	253,25	253,75	253,25
Frankfurt	166,75	166,50	100% Pr. Schatzanw. 1922	100,00	100,00	Paris	534,90	535,10	532,15	533,35	532,15
Handelsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1923	100,00	100,00	Schweden	1143,80	1146,20	1138,80	1141,20	1138,80
Landesbank	177,50	177,50	100% Pr. Schatzanw. 1924	100,00	100,00	Spanien	874,10	875,90	869,10	869,90	869,10
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1925	100,00	100,00	Italien	325,60	326,40	322,10	322,90	322,10
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1926	100,00	100,00	Dänemark	1166,30	1168,70	1163,80	1166,20	1163,80
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1927	100,00	100,00	Norwegen	994,00	996,00	991,00	991,00	991,00
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1928	100,00	100,00	Schweden	1496,00	1498,50	1491,00	1491,00	1491,00
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1929	100,00	100,00	Belgien	27,40	27,40	27,40	27,40	27,40
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1930	100,00	100,00	Newyork	68,55	68,70	67,48	67,68	67,48
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1931	100,00	100,00	Wien (alt)	14,78	14,82	14,78	14,82	14,78
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1932	100,00	100,00	Deutsch-Osterr.	26,97	27,03	27,03	27,03	27,03
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1933	100,00	100,00	Budapest	94,40	94,40	94,40	94,40	94,40
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1934	100,00	100,00	Prag	—	—	—	—	—
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1935	100,00	100,00						
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1936	100,00	100,00						
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1937	100,00	100,00						
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1938	100,00	100,00						
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1939	100,00	100,00						
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1940	100,00	100,00						
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1941	100,00	100,00						
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1942	100,00	100,00						
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1943	100,00	100,00						
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1944	100,00	100,00						
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1945	100,00	100,00						
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1946	100,00	100,00						
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1947	100,00	100,00						
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1948	100,00	100,00						
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1949	100,00	100,00						
Reichsbank	167,00	167,00	100% Pr. Schatzanw. 1950	100,00	100,00						

Devisenkurse im Freivohrkehr.

Mitteltel durch das Bankhaus Strass & Co. Karlsruhe.	(a) vorbörsen	(b) nachbörsen
Holland	2230	2245
Schweiz	1135	1145
Paris	534	536
Belgien	533	537
London	263	264
Newyork	68	69
Italien	322	324
Tendenz:	unsicher	unsicher

Unterhaltungs-Beilage

Irene.

Eine Studie. Von Oskar Gluth.

Wie ein Mensch gewordene Grotteske sah Arthur Mar am Klavier...

Der Flügel war verstummt. Erschöpft sanken Mar's Hände von den Tasten...

Da konnte Frau Irene nicht mehr an sich halten, sie mußte heulend lachen...

Diese seltsame Subjektivität erschütterte ihn. Er erwiderte nichts...

Er wollte sich rasch verabschieden, doch mit mildem Zwang nötigte Frau Irene...

„Ich habe gestern bei meinem Bruder unseren neuen Generalmusikdirektor kennen gelernt...“

Arthur Mar schüttelte eine Grimasse. „Der Assel“ knurrte er und taucht ein Mandelbrotchen in den Tee.

„Aber, aber — das ist wieder ein Mar'sches Urteil.“ Frau Irene konnte ihm nicht böse sein...

Vergleiche aus dem Tierreich nahm. Und Sie urteilen sehr ungerade, denn erstens ist Dr. Neuhoff einer unserer bedeutendsten Dirigenten...

„Die kann er sich sparen.“ Das klang so offen feindselig, daß Frau Irene etwas aus der Fassung kam...

Arthur Mar landete ihr einen so grimmig ironischen Blick über das Tischchen zu, daß sie noch mehr erröte.

„Sie werden bald eine Menagerie aus dem Aermsten gemacht haben.“ Frau Irene war ernstlich böse...

„Ungerade, Frau Irene,“ grollte er.

Sie überhörte den Einwand. „Besuchen Sie morgen auch das Abonnement-Konzert.“

Er hatte vor sich hin auf seine Tasse, als lausche er in sich hinein. Eine schwermäßige Ruhe senkte sich über sein sonst so bewegliches, offenes Gesicht...

„Was werden Sie —?“ Sie war ergriffen, und wußte eigentlich nicht, wodurch...

Er stand unvermittelt auf. „Darauf werde ich Ihnen ein andermal antworten.“

„Sie hätte seinen Gruß fast übersehen, denn mit einem vehementen Fortissimo setzte die Duvertüre ein und Neuhoff, den Frau Irene als Dirigenten im Konzertsaal noch nicht kannte...

Die gefeierte Altistin des Theaters sang Nieder von Strauß und Pfitner. Nach der Tenorpartie, die sie eben erlobt, schloß Frau Irene sich etwas ergründet.

Die gefeierte Altistin des Theaters sang Nieder von Strauß und Pfitner. Nach der Tenorpartie, die sie eben erlobt, schloß Frau Irene sich etwas ergründet.

„Ich habe er zu Ehren eines anderen sich selbst ganz ausgehalten.“ Er hat keine Ehrfurcht, hatte er gestern von Neuhoff gesagt.

„Was ist das für ein Mensch, dem er so gutwillig, wenn es ihm zu enge wurde in sich selbst im Ringen mit seiner Schöpferkraft...“

„Daraum hatte der sonst so Eigenstimmige seinen Urteil über Neuhoff so bereitwillig abgegeben?“

„Neuhoff dirigierte Bruckners 5. Sinfonie.“

Spaziergang zwischen Worten.

Von Alexander Wolskowskij.

Wer war der erste Sprachforscher? Das war der Neoplatoniker Pammachius, der den Ursprung der Sprache durch ein Experiment ermittelte...

Dem deutschen Wort ist das freilich nicht anzumerken, denn die Sprachforscher sagen uns, daß Brot von „braten“ herkommt.

„Das Weichbild“ einer Stadt hat mit weich und Bild nicht das geringste zu schaffen.

Nicht ganz so sicher ist die Herkunft von „Armbrust“.

„Armbrust“ Die Forscher weisen zwar mit ziemlicher Bestimmtheit auf das lateinisch-griechische Arcuballista, Bogenwurfmaschine, als das Wort.

gehören doch begrifflich zu dieser Waffe, und sie haben sicherlich mitgeholfen, als sich die Armbrust aus arcuballista entwickelte.

Das geheimnisvolle und nach allgemeiner Annahme ägyptisch-äthiopische „Opodeldoc“ besteht meistens aus einem ergründbaren Bestandteil.

„Arzt“ ist also nur das Fleisch übertragene, während das Wesentliche, der Stein als aufbewahrende Truhe und seine aufsehende Wirkung, im Wortergebnis verschwinden ist.

Die ähnliche Verästelung ist bei dem Worte „Arzt“ festzustellen. Es kommt von Archiater, Erzarzt, Oberarzt, das in der Barockzeit eine Rangbezeichnung enthielt.

Die Anfangsilbe He in Hemikrania mag gewisse Ohren wie ein einbedrückter Krampf geklungen haben.

Die Anfangsilbe He in Hemikrania mag gewisse Ohren wie ein einbedrückter Krampf geklungen haben.

Die Anfangsilbe He in Hemikrania mag gewisse Ohren wie ein einbedrückter Krampf geklungen haben.

einige Sprachgelehrten behaupten neuerdings die Herkunft des englischen country, Landschaft, wozu der Ton nicht anders wäre als ein ländlicher Tanz, „Kändler“.

Ein ganz rätselhaftes Individuum ist bis auf den heutigen Tag der „Ridibus“ geblieben. Der Großmeister der Sprachforschung, Jakob Grimm, wollte ihn als „fil de bois“ lesen, als Holzband.

Die andere Erklärung weist auf den mysteriösen Gebrauch eines Tabakstollergiums, dessen Chef mittels Papierseilen einlud; darauf schrieb er sich (selbst) fratz) ius, den getrennten Brüdern, und mit diesen Zetteln änderten die Kampagne ihre Weisen an.

„Kleines Feuilletou.“

„Kleines Feuilletou.“

„Kleines Feuilletou.“

„Kleines Feuilletou.“

faß, daß Schneeglöckchen und Maiblume bis heute noch ihren ehelichen Namen haben behalten.

„Kleines Feuilletou.“

„Kleines Feuilletou.“

„Kleines Feuilletou.“

„Kleines Feuilletou.“

„Kleines Feuilletou.“